

Bern, 29. März 2021

Pädagogische Hochschule Bern
Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation

Claudia Schletti, Doris Edelmann & Kathrin Beeler

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG DES FRÜHFÖRDERPROGRAMMS «PING:PONG»

Schlussbericht zur wissenschaftlichen Begleitung des Frühförderprogramms
«ping:pong» im Auftrag des Vereins a:primo

Inhaltsverzeichnis

Abstract	1
Zusammenfassung	2
1 Einleitung	7
1.1 Fokus auf den Bildungsort Familie.....	8
1.2 Fokus auf die Förderung beim Schuleintritt	8
1.3 Zielsetzungen der wissenschaftlichen Begleitung.....	9
1.4 Übersicht und Aufbau des Berichts.....	10
2 Das Frühförderprogramm «ping:pong»(verfasst von a:primo)	12
2.1 Programmcharakteristika	12
2.1.1 Zielgruppe.....	12
2.1.2 Ziele	13
2.1.3 Umsetzung.....	13
2.1.4 Programmmaterialien.....	16
3 Wissenschaftliche Begleitung	17
3.1 Erkenntnisinteressen	17
3.2 Datenerhebungen	18
3.2.1 Datenerhebungen bei den Moderierenden.....	19
3.2.2 Datenerhebungen bei den Kindergartenlehrpersonen	20
3.2.3 Datenerhebungen bei den teilnehmenden Eltern	21
3.2.4 Herausforderungen und Besonderheiten während der Datenerhebungen	22
3.3 Datenauswertungen.....	24
4 Erkenntnisse zu Gemeinden, Moderierenden und Eltern	25
4.1 Involvierte Gemeinden, Moderierende und Kindergartenlehrpersonen	25
4.2 Erkenntnisse zur Qualifikation der Moderierenden	28
4.3 Zusammensetzung der Elterngruppen, Teilnahmemotivation und Erwartungen der Eltern.....	29
4.3.1 Teilnahmemotivation der Eltern	32
4.3.2 Erwartungen der Eltern an das Frühförderprogramm «ping:pong»	32
4.4 Erkenntnisse zum Gewinnen der teilnehmenden Familien	33
5 Erkenntnisse zu den Elterntreffen im Modell «ping:pong Vorschule»	35
5.1 Durchführung des Modells «ping:pong Vorschule» aus Sicht der Moderierenden	35
5.2 Einsatz der Programmmaterialien im Modell «ping:pong Vorschule»	35
5.3 Sichtweisen von Eltern im Modell «ping:pong Vorschule»	36
5.4 Einschätzungen der Moderierenden zu den teilnehmenden Eltern	37
5.5 Kinder im Modell «ping:pong Vorschule».....	38
5.6 Elterntreffen mit der Kindergartenlehrperson im Modell «ping:pong Vorschule».....	38

6	Erkenntnisse zu den Elterntreffen im Modell «ping:pong Kindergarten»	39
6.1	Durchführung des Modells «ping:pong Kindergarten» aus Sicht der Moderierenden.....	39
6.2	Einsatz der Programmmaterialien im Modell «ping:pong Kindergarten».....	39
6.3	Sichtweisen von Eltern im Modell «ping:pong Kindergarten»	40
6.4	Einschätzungen der Moderierenden zu den teilnehmenden Eltern	41
6.5	Elterntreffen mit der Kindergartenlehrperson im Modell «ping:pong Kindergarten»	42
7	Diskussion der wissenschaftlichen Erkenntnisse	43
7.1	Positionierung des Programms im Schuleingangsbereich	43
7.2	Erfolgsfaktoren beim Gewinnen der Eltern	43
7.3	Hinweise zur Durchführungsqualität	44
7.4	Weiterentwicklung der Förderung im Kontext von «ping:pong»	45
7.5	Kontinuierliche Bildungsförderung	45
8	Schlussfolgerungen des Vereins a:primo (verfasst von a:primo)	47
8.1	Entwicklung und Veränderungen des Programms	47
8.2	Die Herausforderung der Zielgruppe und ihr Einfluss auf die Familiengewinnung	49
8.3	Die Ausdehnung der Kinderbetreuung während der Elterntreffen.....	50
8.4	Qualitätssicherung auf Basis der Erkenntnisse.....	50
	Literaturverzeichnis	52

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ziele des Frühförderprogramms «ping:pong».....	13
Tabelle 2: Umsetzungsmodelle «ping:pong»	14
Tabelle 3: Themen und Elternkompetenzen «ping:pong»	14
Tabelle 4: Ablauf «ping:pong Vorschule».....	15
Tabelle 5: Ablauf «ping:pong Kindergarten»	15
Tabelle 6: Programmmaterialien «ping:pong».....	16
Tabelle 7: Erkenntnisinteressen der wissenschaftlichen Begleitung	18
Tabelle 8: Datenerhebungen im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Frühförderprogramms «ping:pong»	19
Tabelle 9: Bereiche, die in Protokollen respektive in Feedbackbogen erfasst wurden	19
Tabelle 10: Themen, die in den Gruppendiskussionen besprochen wurden	20
Tabelle 11: Themen, die mit Kindergartenlehrpersonen besprochen wurden	20
Tabelle 12: Themen, die bei den Fragen an die Eltern angesprochen wurden	21
Tabelle 13: Themen, zu denen die Eltern zum Schluss der Elterntreffen befragt wurden	22
Tabelle 14: Aufgrund der Covid-19-Pandemie ausgefallene Erhebungen	23
Tabelle 15: Datenauswertung	24
Tabelle 16: Teilnehmende Gemeinden, Umsetzungsmodelle und Elterngruppen	27
Tabelle 17: Qualifikationen der Moderierenden.....	28
Tabelle 18: Dropouts bei den teilnehmenden Eltern	29
Tabelle 19: Soziodemografische Angaben zu den teilnehmenden Eltern.....	30
Tabelle 20: Sprachenvielfalt der Elterngruppen	31
Tabelle 21: Teilnahmemotivation der Eltern	32
Tabelle 22: Erwartungen der Eltern an das Frühförderprogramm «ping:pong».....	33
Tabelle 23: Teilnahmemotivation der Eltern im Modell «ping:pong Vorschule»	36
Tabelle 24: Schriftliche Rückmeldungen der Eltern im Modell «ping:pong Vorschule»	37
Tabelle 25: Feedbacks der Eltern an die Moderierenden im Modell «ping:pong Vorschule»	37
Tabelle 26: Teilnahmemotivation der Eltern im Modell «ping:pong Kindergarten»	40
Tabelle 27: Schriftliche Rückmeldungen der Eltern im Modell «ping:pong Kindergarten».....	41
Tabelle 28: Feedbacks der Eltern an die Moderierenden im Modell «ping:pong Kindergarten»	41
Tabelle 29: Gelingensbedingungen Zusammenarbeit Moderierende und Kindergartenlehrpersonen	42

Abkürzungsverzeichnis

DaZ	Deutsch als Zeitsprache
EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PHBern	Pädagogische Hochschule Bern
SKBF	Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung

Ko-Autorinnen des Vereins a:primo

Janine Brühwiler
Anke Moors

Empfohlene Zitation

Schletti, Claudia; Edelmann, Doris & Beeler, Kathrin (2021). Wissenschaftliche Begleitung des Frühförderprogramms «ping:pong». Schlussbericht. [online]. Pädagogische Hochschule Bern. Verfügbar unter: www.phbern/pingpong.

Abstract

Das Frühförderprogramm «ping:pong», das vom Verein a:primo entwickelt und implementiert wurde, umfasst eine Elternbildung, die zum Ziel hat, zur Förderung der Kinder, zur Erziehungs- und Bildungskompetenz der Erziehungsberechtigten sowie zur Unterstützung des familialen Bildungsortes beizutragen. Während drei Jahren hat ein Projektteam des Instituts für Forschung, Entwicklung und Evaluation der Pädagogische Hochschule Bern das Frühförderprogramm «ping:pong» wissenschaftlich begleitet. Ziel der wissenschaftlichen Begleitung war es, kontinuierlich Erkenntnisse zu den beiden Umsetzungsmodellen «ping:pong Vorschule» sowie «ping:pong Kindergarten» zu gewinnen. In beiden Modellen waren sowohl geschulte Moderatorinnen und Moderatoren als auch Kindergartenlehrpersonen und Eltern involviert. Entsprechend wurden im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung Daten zu den jeweiligen Untersuchungsgruppen erhoben. Die durchgeführten Erhebungen der wissenschaftlichen Begleitung erfolgten gleichzeitig mit der Implementierung des Programms und fanden während der dreijährigen Pilotphase des Frühförderprogramms «ping:pong» statt.

Insgesamt wurde das Frühförderprogramm «ping:pong» in den drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung in 16 Gemeinden durchgeführt: acht Gemeinden arbeiteten mit dem Modell «ping:pong Vorschule», acht mit dem Modell «ping:pong Kindergarten». Es wurden insgesamt 24 Elterngruppen von sehr gut qualifizierten und geschulten Moderierenden geleitet und die vermittelnden Spielaktivitäten sowie Elternkompetenzen fanden bei den teilnehmenden Eltern grossen Anklang. Sowohl die Moderierenden als auch die Kindergartenlehrpersonen und die Eltern erlebten die Teilnahme am Frühförderprogramm «ping:pong» als sehr bereichernd und zufriedenstellend.

Als herausfordernd wurden in der Pilotphase die folgenden Punkte erkannt: das Gewinnen von Familien für die Teilnahme am Frühförderprogramm «ping:pong», die Moderationen der Elterntreffen im Kontext von sprachlich heterogenen Elterngruppen sowie die regelmässige Teilnahme der Eltern an den Treffen. Hinzu kam, dass die Covid-19-Pandemie die Durchführung der Elterntreffen vor Ort im dritten Pilotjahr erschwerte, was sich ebenfalls auf die Datenerhebungen auswirkte. Das hohe Engagement der Moderierenden und das grosse Interesse der Eltern führten dazu, dass die Hauptziele der beiden Umsetzungsmodelle, ungeachtet der genannten Herausforderungen, erreicht wurden. Insgesamt konnte das Frühförderprogramm «ping:pong» im Laufe der ersten drei Jahre eine hohe Anerkennung in der Praxis erlangen.

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht beschreibt die wissenschaftliche Begleitung des Frühförderprogramms «ping:pong». Diese erfolgte parallel zur Implementierung des Programms in der Praxis und fokussierte somit die Entwicklung der Pilotphase während der ersten drei Durchführungsjahre.

Mit dem Frühförderprogramm «ping:pong» wird beabsichtigt, den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten zu unterstützen und die Bildungs- und Erziehungskompetenzen der Eltern zu fördern.

In zwei unterschiedlichen Modellen – dem Modell «ping:pong Vorschule» sowie dem Modell «ping:pong Kindergarten» – sollen die Eltern in acht begleiteten Elterntreffen darin bestärkt werden, ihr Kind zu Hause auf spielerische Weise zu unterstützen. Die Elterntreffen werden von geschulten Moderierenden geleitet. Im Zentrum steht die Vermittlung wichtiger Elternkompetenzen. Anknüpfend an die Ressourcen der Eltern werden Inhalte zu einer förderlichen und ermutigenden Erziehung thematisiert; zudem sollen Mütter und Väter in ihrer Rolle als Vermittlerinnen und Vermittler von Bildung beim Übergang in das obligatorische Schulsystem gestärkt werden. Des Weiteren wird mit «ping:pong» angestrebt, die Erziehungs- und Bildungs Kooperation zwischen den Eltern und den Lehrpersonen im Schuleingangsbereich zu stärken.

Das Programm «ping:pong» wurde ursprünglich primär für sozial benachteiligte Familien konzipiert. Bei der Programmentwicklung wurde speziell darauf geachtet, dass die Abläufe, Inhalte und Strukturen auf sozial benachteiligte Familien zugeschnitten sind. Die methodische Vielfalt sollte es beispielsweise ermöglichen, Sprachbarrieren entgegenzuwirken.

Im ersten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung wurde deutlich, dass die Programmziele für alle Familien von Bedeutung sind und dass sich nicht nur sozial benachteiligte Familien für die Inhalte interessierten. Das Programm wurde somit nicht nur den sozial benachteiligten Familien, sondern auch anderen interessierten Familien zugänglich gemacht. Es sollen nun generell alle Eltern mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren angesprochen werden.

• **Wissenschaftliche Begleitung**

Zwischen 2017 und 2020 hat der Verein a:primo die Pädagogische Hochschule Bern (PHBern) beauftragt, die Implementierungsphase (Pilotphase) des Frühförderprogramms «ping:pong» während drei Jahren wissenschaftlich zu begleiten. Damit war das Ziel verbunden, Erkenntnisse zur Umsetzung der zwei verschiedenen Modelle – «ping:pong Vorschule» sowie «ping:pong Kindergarten» – in den teilnehmenden Gemeinden zu gewinnen und damit zur erfolgreichen Verankerung des Frühförderprogramms beizutragen. Die wissenschaftliche Begleitung ermöglichte es zum einen, kontinuierlich die Perspektiven der teilnehmenden Moderierenden, der Kindergartenlehrpersonen sowie der Eltern zu erfassen. Zum andern konnte der Verein a:primo dadurch die Rahmenbedingungen, die Strukturen und Inhalte von «ping:pong» laufend anpassen und optimieren.

Die Erkenntnisse der dreijährigen wissenschaftlichen Begleitung verdeutlichen, dass die beiden Umsetzungsmodelle weitgehend wie geplant realisiert werden konnten. Als Hauptherausforderung bei der wissenschaftlichen Begleitung kann der Ausbruch der Covid-19-Pandemie angesehen werden, die sowohl die Durchführung der Elterntreffen wie auch die entsprechend geplanten Erhebungen beeinträchtigt hat. Trotz dieser Hürde zeigte sich sowohl bei den Moderierenden als auch bei den

Kindergartenlehrpersonen und den teilnehmenden Eltern eine grosse Zufriedenheit. Somit hat das Frühförderprogramm «ping:pong» bereits im Laufe der ersten drei Jahre eine hohe Anerkennung in der Praxis erlangt.

- **Teilnehmenden Gemeinden, Moderierende und Kindergartenlehrpersonen**

Für die dreijährige Implementierungsphase konnten insgesamt 16 Gemeinden gewonnen werden und es wurden insgesamt 24 Elterngruppen moderiert. Pro Gemeinde wurde generell eine Elterngruppe angeboten und von einer geschulten Person moderiert, wobei im ersten sowie im dritten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung in jeweils einer Gemeinde zwei respektive drei Elterngruppen geleitet wurden. Somit waren es insgesamt achtzehn Moderierende, die das Umsetzungsmodell «ping:pong Vorschule» und das Modell «ping:pong Kindergarten» in jeweils acht Gemeinden durchführten. Die Moderierenden erfüllten in allen drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung die vorgegebenen Qualitätsstandards von a:primo.

Im Modell «ping:pong Kindergarten» war pro Gemeinde neben der Person, die moderierte, mindestens eine Kindergartenlehrperson in alle durchgeführten Elterntreffen involviert; im Modell «ping:pong Vorschule» nahm jeweils eine Kindergartenlehrperson während der letzten beiden Elterntreffen teil. Insgesamt waren folglich in den drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung einundzwanzig Kindergartenlehrpersonen am Frühförderprogramm «ping:pong» beteiligt.

- **Teilnehmende Eltern**

Die Anzahl der beteiligten Eltern variierte in den teilnehmenden Gemeinden in allen drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung. Es nahmen pro Elterngruppe zwischen drei und 15 Eltern teil, wobei in allen Gemeinden jeweils eine grosse Heterogenität in den Elterngruppen festgestellt werden konnte. Diese bezog sich einerseits auf die Herkunft und die gesprochene Sprache, andererseits auf den Bildungsabschluss der Eltern. Der Umgang mit dieser Heterogenität wurde von den Moderierenden als eine der Hauptherausforderungen genannt. Ungeachtet dessen wurden die teilnehmenden Eltern von den Moderierenden als sehr interessiert beschrieben und es konnte ein vertrauensvoller Umgang etabliert werden. Auch die Eltern gaben an, mit den Treffen jeweils sehr zufrieden gewesen zu sein und von den Inhalten profitiert zu haben.

- **Das Gewinnen von Familien**

Familien für die Teilnahme zu gewinnen, war in den drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung mit einem Aufwand verbunden, der je nach Rahmenbedingung der Gemeinde grösser oder kleiner war. Jene Standorte, die berichteten, dass Familien relativ einfach gewonnen werden konnten, hatten oft die Möglichkeit, auf unterschiedliche Ressourcen zurückzugreifen, beispielsweise auf die Kindergartenlehrperson oder auf Fachpersonen des Vorschulbereiches. In Gemeinden, in denen es eher schwierig war, Familien zu gewinnen, fühlten sich die Moderierenden dagegen oftmals tendenziell auf sich allein gestellt.

- **Fokus «ping:pong Vorschule»**

Das Modell «ping:pong Vorschule» startete mit den ersten teilnehmenden Gemeinden im Oktober 2018, somit im zweiten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung. Aus den entsprechenden Erhebungen geht hervor, dass die vorgesehenen acht Elterntreffen vor Ort und die intendierten Inhalte zu den Elternkompetenzen in diesem Jahr wie geplant und erfolgreich vermittelt werden konnten. Im dritten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung wurde die Durchführung der Elterntreffen durch die Covid-19-Pandemie erschwert und es konnten nur wenige Treffen vor Ort durchgeführt werden.

Besonders gewinnbringend war in den Augen der Moderierenden derjenige Teil des Elterntreffens, in dem die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern neue Spielaktivitäten ausprobieren konnten. Die anschließende Diskussion der Eltern über die Elternkompetenzen verlief zum grössten Teil angeregt. Die Kinder wurden von den Moderierenden oftmals als konzentriert und angenehm beschrieben. Herausfordernd war im Modell «ping:pong Vorschule» die sprachliche Heterogenität innerhalb der Elterngruppen sowie die verbindliche Teilnahme der Eltern. In den zwei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung des Modells «ping:pong Vorschule» gelang es gemäss den Moderierenden, die zentralen Ziele zu erreichen und Eltern wie Kinder auf den Start im Kindergarten vorzubereiten.

- **Fokus «ping:pong Kindergarten»**

Das Modell «ping:pong Kindergarten» wurde in allen drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung umgesetzt und in insgesamt acht Gemeinden durchgeführt. Im ersten und zweiten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung fanden jeweils zwischen sechs und acht Elterntreffen statt. Auch hier wurde die Durchführung der Elterntreffen vor Ort im letzten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung durch die Covid-19-Pandemie beeinträchtigt und die Treffen konnten nicht wie geplant umgesetzt werden. In diesem Modell liegt der Fokus noch intensiver auf der Zusammenarbeit zwischen den Moderierenden und den Kindergartenlehrpersonen. In den drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung konnten Gelingensbedingungen für eine optimale Zusammenarbeit herausgearbeitet werden. Sowohl die Moderierenden wie auch den Kindergartenlehrpersonen schätzten die Zusammenarbeit sehr und unterstützten sich gegenseitig. Entsprechend wurden die Treffen wie vorgesehen gemeinsam geplant; die erste halbe Stunde wurde jeweils von der Kindergartenlehrperson bestritten. Die Moderierenden und die Kindergartenlehrpersonen beschrieben die Eltern zu Beginn eines neuen Durchführungsjahres teilweise als zurückhaltend und die sprachliche Vielfalt der Elterngruppe als herausfordernd. Gleichwohl konnten das Interesse der Eltern beim Ausprobieren von Spielideen geweckt werden und die Diskussion zu den Elternkompetenzen wurde mit der Zeit einfacher und angeregter. In diesem Sinne war es möglich, das Vertrauen aufzubauen und zu vertiefen. Wie dies bereits vorgängig im Modell «ping:pong Vorschule» thematisiert wurde, kam erschwerend hinzu, dass die Eltern teilweise zu wenig verbindlich an den Treffen teilnahmen. Aus den Erhebungen der dreijährigen wissenschaftlichen Begleitung geht hervor, dass dennoch die intendierte Brücke zwischen dem Elternhaus und dem Kindergarten geschlagen werden konnte und dass somit auch in diesem Umsetzungsmodell wichtige Ziele erreicht wurden.

- **Empfehlungen des Projektteams der PHBern**

Aufgrund der vorliegenden Erkenntnisse der dreijährigen wissenschaftlichen Begleitung wird deutlich, dass die beiden Umsetzungsmodelle des Frühförderprogramms «ping:pong» insgesamt erfolgreich umgesetzt werden konnten. Dies wird nicht zuletzt an der grossen Zufriedenheit der beteiligten Eltern, der Moderierenden sowie der Kindergartenlehrpersonen deutlich. Als besonders gewinnbringend ist die Tatsache einzuschätzen, dass das Frühförderprogramm am Schuleingang angesiedelt ist und damit zur Verbesserung der schulischen Startchancen beitragen kann, insbesondere von Kindern, die in sozial benachteiligten Familien aufwachsen. Ebenso erweist sich die Fokussierung auf die Elternbildung als zielführend, da die Familie für junge Kinder der wichtigste Bildungsort ist.

Im Hinblick auf die Weiterführung des Frühförderprogramms «ping:pong» spricht das Projektteam der PHBern die nachfolgenden Empfehlungen bezüglich der Programmentwicklung aus:

- Familiengewinnung und Durchführungsqualität:
Im Zusammenhang mit der Familiengewinnung ist es für die teilnehmenden Gemeinden in Zukunft wichtig zu klären, wie und durch wen die anvisierten Familien am besten erreicht werden können. Zudem sollte genügend Zeit eingeplant werden und die Kindergartenlehrperson soll als wichtige Schlüsselperson beim Übergang vom Elternhaus in das obligatorische Schulsystem vermehrt eingebunden werden. Ebenso empfiehlt es sich, die Elterntreffen in geeigneten Räumlichkeiten durchzuführen und die Qualifikationsstandards bei den Moderierenden beizubehalten.
- Weiterentwicklung der Förderung im Kontext von «ping:pong»:
Um Kinder aus sozial benachteiligten Familien umfassend fördern zu können, wird eine Kombination von Förderangeboten für Kinder und Eltern als zielführend angesehen. Entsprechend sollte das Frühförderprogramm «ping:pong» ein zentrales Angebot innerhalb eines koordinierten abgestimmten Förderkonzepts einer teilnehmenden Gemeinde sein.
- Kontinuierliche Bildungsförderung:
Nicht nur die Einbettung in ein Förderkonzept der Gemeinde ist für die nachhaltige Unterstützung der Bildungschancen von Kindern unerlässlich, sondern auch das Angebot einer kontinuierlichen Förderung während der Vorschul-, Kindergarten- und Schulzeit. Die Sicherstellung eines solch umfangreichen Förderkonzepts erfordert unter anderem die Koordination und Vernetzung von bereits bestehenden (vor-)schulischen und ausserschulischen Angeboten sowie die Klärung der Zuständigkeiten.

- **Schlussfolgerungen a:primo**

In den Schlussfolgerungen reflektiert der Verein a:primo abschliessend die wissenschaftliche Begleitung und die Erkenntnisse. Deutlich wird, dass es dem Verein a:primo im Hinblick auf die vorgegebene Zielgruppe respektive auf die heterogen zusammengesetzte Elterngruppe des Frühförderprogramms «ping:pong» wichtig ist, die Moderierenden laufend zu unterstützen und zu beraten. Deren Schulung wurde entsprechend bereits adaptiert und auch einige Programmmaterialien wurden überarbeitet. Zudem wurde die Standortbegleitung ausgebaut und beispielsweise durch Workshops und Beratungen erweitert.

Wie der Verein a:primo bereits mit seinem Programm «schritt:weise» zeigen konnte, sollten sich mit der kontinuierlichen Durchführung des Programms «ping:pong» Routinen entwickeln, welche die Moderierenden in ihrer Arbeit unterstützen und es insbesondere erleichtern, Familien für das Programm zu gewinnen. Zudem ist es für den Verein a:primo zentral, dass am intendierten Konzept des Frühförderprogramms Anpassungen vorgenommen werden, indem beispielsweise die Kinderbetreuung ausgebaut wird. Die Qualitätssicherung des Frühförderprogramms «ping:pong» stellt der Verein a:primo in Zukunft durch ein laufendes Monitoring sicher.

1 Einleitung

«Die Aufmerksamkeit, mit der die frühen Lebensjahre als Bildungsjahre bedacht werden, birgt für das einzelne Kind die Chance, seine Bildungspotentiale optimaler zu entfalten und mithin seine individuelle Zukunft positiv zu beeinflussen.»
(Diehm 2012, S. 63)

Der Verein a:primo beauftragte das Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation der Pädagogischen Hochschule Bern damit, das Frühförderprogramm «ping:pong» von 2017 bis 2020 wissenschaftlich zu begleiten. Das Programm basiert auf einem Förderkonzept namens «VVE Thuis», das vom niederländischen Jugendinstitut entwickelt und vom Verein a:primo an Schweizer Verhältnisse angepasst wurde (vgl. a:primo 2020).

Das Frühförderprogramm «ping:pong» richtet sich grundsätzlich an alle interessierten Familien mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Konzipiert wurde es jedoch speziell im Hinblick auf die Unterstützung von sozial benachteiligten Familien respektive auf die Bildungschancen von deren Kindern im Kontext des Schuleintritts. Indem das Programm «ping:pong» auf die Stärkung der Eltern im Kontext des Schuleintritts fokussiert, wird nicht nur Neuland betreten, was die Förderangebote in der Schweiz anbelangt, sondern auch an den wissenschaftlichen Erkenntnisstand angeknüpft, wonach der familiale Bildungsort für Kinder der wichtigste Ort für ihre Kompetenzentwicklung ist (vgl. Edelmann 2018; Grgic & Rauschenbach 2020; Walper & Grgic 2019).

Als sozial benachteiligte Familien werden vor allem Familien verstanden, die über geringe Kenntnisse des lokalen Bildungssystems verfügen, zu Hause andere Sprachen als die Landessprache sprechen, über beschränkte finanzielle Mittel verfügen, einen Lebensstil pflegen, der wenig von Bildungsgütern geprägt ist oder die geringfügig sozial eingebunden sind (z. B. Edelmann 2018; Leseman 2008). Oftmals sind Familien sogar von mehreren Belastungsfaktoren gleichzeitig betroffen. Dies führt dazu, dass es den Eltern schwerfällt, ihre Kinder umfassend zu fördern. Folglich sind Kinder, die in sozial benachteiligten Familien aufwachsen, häufiger von Bildungsbenachteiligung betroffen.

Somit folgt das Frühförderprogramm «ping:pong», gemäss seiner Ausrichtung, einerseits wissenschaftlichen Erkenntnissen, die verdeutlichen, dass in den ersten Lebensjahren bedeutende Entwicklungen im Bereich der sozialen, emotionalen, kognitiven, sprachlichen und motorischen Entwicklung erfolgen, die für die Bildungsbiografie von hoher Relevanz sind. Andererseits berücksichtigt es die Tatsache, dass eine Förderung in der frühen Kindheit eine besonders wertvolle Massnahme ist, um die Bildungschancen dieser Kinder zu stärken (z. B. Edelmann 2018; Edelmann, Beeler, Krienbühl, Schletti & Bertschinger 2019; Leseman 2008; Stamm & Edelmann 2013).

Indem die Eltern respektive die Mütter und Väter in ihrer Rolle und in ihren Kompetenzen als Bildungsvermittlerinnen und -vermittler gestärkt werden, können sie aktiver zum Bildungserfolg ihrer Kinder beitragen. Damit leistet das Frühförderprogramm «ping:pong» einen wichtigen Beitrag zu gerechteren Bildungschancen für Kinder, die in sozial benachteiligten Familien aufwachsen, und zu mehr Chancengerechtigkeit in unserer Gesellschaft (z. B. Dockett 2015; Edelmann 2018; OECD

2017). In Anlehnung an internationale Definitionen von Chancengerechtigkeit geht es dabei insbesondere darum, dass Kinder unabhängig von ihrer familialen Herkunft die Möglichkeit erhalten, ihre Potenziale und Talente optimal zu entfalten (z. B. SKBF 2018).

1.1 Fokus auf den Bildungsort Familie

Das Frühförderprogramm «ping:pong» basiert auf acht Gruppentreffen, die von qualifizierten Moderierenden geleitet werden. An diesen Treffen erfahren die Eltern, wie sie ihre Kinder im familialen Kontext altersgerecht fördern können. Damit wird an die wissenschaftliche Tatsache angeknüpft, dass die Familie für Kinder der bedeutendste (Bildungs-)Ort sowie die wichtigste Sozialisationsinstanz ist. Sie übt den grössten Einfluss auf die kindliche Entwicklung aus. Obwohl die meisten Aktivitäten in der Familie «oft ganz anderen Zwecken als der bewussten Bildungsunterstützung dienen (Freizeit, Spass haben, alltägliche Gewohnheiten und Rituale), und den beteiligten Personen, die (mehr oder weniger grosse) Bildungsrelevanz ihres Handelns oft gar nicht bewusst ist» (Büchner 2009, S. 157), tragen sie zu bildungsrelevantem Wissen, zur Leistungsorientierung, zum Lernverhalten sowie zu den Bildungsinteressen der Kinder bei (z. B. Edelmann 2018; Grgic & Rauschenbach 2020; Lüthi & Edelmann 2015; Walper & Grgic 2019). Die Anregungsqualität in der Familie wirkt sich auch darauf aus, «wie sich Kinder beispielsweise im Kindergarten oder der Primarschule zurechtfinden» (Wannack & Edelmann 2020, S. 14f.). Die Familie wird daher auch als «Türöffnerin» (vgl. Betz 2006) für Bildungschancen bezeichnet.

Es ist folglich wegweisend, dass das Frühförderprogramm «ping:pong» bei der Elternbildung ansetzt. Zudem ist diese Vorgehensweise weiterführend, weil sie die Eltern(-teile) von Beginn an als Expertinnen und Experten für die Bildungsförderung ihrer Kinder einbindet und ihnen auf diese Weise von Anfang an vermittelt, dass sie für den Bildungserfolg ihrer Kinder Verantwortung tragen, «unabhängig von ihrem eigenen Bildungs- und Qualifikationsniveau sowie möglicherweise fehlenden Deutschkenntnissen» (Friedrich & Siegert 2009, S. 34).

1.2 Fokus auf die Förderung beim Schuleintritt

In der Schweiz sind Kinder ab dem vollendeten vierten Altersjahr schulpflichtig. Sie treten dann in den Kindergarten ein, der die ersten beiden Jahre des obligatorischen Bildungssystems umfasst (vgl. EDK 2007). Das Frühförderprogramm «ping:pong» ist bewusst am Übergang vom Vorschul- in den Schulbereich angesiedelt, damit es zu einem erfolgreichen Schulstart insbesondere von Kindern aus sozial benachteiligten Familien beitragen kann. Der Verein a:primo hat zwei verschiedene Umsetzungsmodelle entwickelt. Das Modell «ping:pong Vorschule» wird im Jahr vor dem Schuleintritt des Kindes eingesetzt, das Modell «ping:pong Kindergarten» während des ersten Kindergartenjahres. Die beiden Modelle werden im Folgenden (vgl. Kapitel 2.1.3) ausführlich beschrieben.

National und international hat die wissenschaftliche Beachtung des Schuleintritts zugenommen, da es empirisch erwiesen ist, dass eine erfolgreiche Bewältigung dieses schulischen Übergangs dazu beitragen kann, dass Kinder ihre kognitiven und sozio-emotionalen Potenziale umfassend entfalten können. Zugleich wird davon ausgegangen, dass sich die Bewältigung des Schuleintritts darauf auswirkt, wie weitere Bildungsübergänge gemeistert werden (z. B. Boyle, Grieshaber & Petriwskyj 2018; OECD 2017).

Am aktivsten in den Prozess des Schuleintritts eingebunden sind die Kinder. Sie müssen die erforderlichen Kompetenzen entwickeln und den Prozess vom Vorschul- zum Schulkind bewältigen (z. B. Wildgruber & Griebel 2016). Typischerweise können Kinder während des Übergangs in die Schule von «erhöhter emotionaler Verletzbarkeit» (Fasseing Heim 2014, S. 170) betroffen sein. Sofern die erforderlichen «Ressourcen zur Bewältigung» des Übergangs nicht vorhanden sind, können «die Anforderungen zu Überforderungen (Stress)» führen (Niesel & Griebel 2013, S. 286). Es ist daher notwendig, dass sie von ihren Eltern respektive ihrer Familie sowie von ihrer Kindergartenlehrperson und weiteren pädagogischen Fachpersonen unterstützt werden (vgl. Edelmann et al. 2019; Wannack & Edelmann 2020). Die Eltern erleben parallel dazu ebenfalls einen Übergang: von Eltern eines Vorschulkindes werden sie zu Eltern eines Kindergarten- respektive Schulkindes. Die Aufgabe der Eltern besteht vor allem darin, die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes zu begleiten sowie eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zur Kindergartenlehrperson ihres Kindes aufzubauen (z. B. Edelmann et. al. 2019).

Für die am Programm teilnehmenden Eltern ist es bedeutsam, dass sie erfahren, welche Anforderungen der Kindergarten an Kinder stellt und welche pädagogischen Zielsetzungen den Kindergartenalltag prägen. Ebenso relevant ist es, dass sie die (zukünftige) Kindergartenlehrperson ihrer Kinder kennenlernen können und sich dadurch der Kontakt festigen kann (vgl. Edelmann & Schletti 2020; König 2017; Griebel & Niesel 2018). Diese Kenntnisse unterstützen die Eltern dabei, ihr Kind auf den Schuleintritt vorzubereiten und es dabei angemessen zu begleiten

1.3 Zielsetzungen der wissenschaftlichen Begleitung

Die Zielsetzung der wissenschaftlichen Begleitung durch das Projektteam der Pädagogischen Hochschule Bern bestand darin, aufgrund von empirischen Erkenntnissen und daraus resultierenden Anpassungen zu einer erfolgreichen permanenten Verankerung des Frühförderprogramms «ping:pong» beizutragen. Wissenschaftlich begleitet wurden die ersten drei Jahre der Implementierung des Programms in die Praxis (2017 bis 2020) und somit die Pilotphase. Aufgrund der Novität des Programms waren in jedem Jahr neue Gemeinden, Moderierende, Kindergartenlehrpersonen und Eltern in das Programm und folglich in die wissenschaftliche Begleitung involviert. Dies hatte zur Folge, dass die meisten Personen, die an der wissenschaftlichen Begleitung beteiligt waren, noch über wenig Erfahrung mit dem Programm verfügten. Zugleich justierte der Verein a:primo parallel zur wissenschaftlichen Begleitung kontinuierlich das Programm, um den Bedürfnissen der Praxis zu entsprechen (vgl. Kapitel 8).

Die laufenden Anpassungen sowie der Wechsel der beteiligten Personen haben die wissenschaftliche Begleitung geprägt. Da die Durchführung des Frühförderprogramms «ping:pong» an den einzelnen Standorten sowie in den drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung variierte, kann nicht von einer längsschnittlichen Untersuchung gesprochen werden. Vielmehr handelt es sich um einen dreijährigen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn, welcher der agilen Planung und Realisierung des Frühförderprogramms «ping:pong» folgte.

Im ersten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung wurde in den teilnehmenden Gemeinden ausschliesslich das Umsetzungsmodell «ping:pong Kindergarten» durchgeführt, bei dem die Elterntreffen während des ersten Kindergartenjahrs des Kindes stattfinden.

Im zweiten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung kamen Gemeinden hinzu, in denen das Umsetzungsmodell «ping:pong Vorschule» zum Einsatz kam. Bei diesem Modell finden die Elterntreffen rund ein Jahr vor dem Schuleintritt des Kindes statt (vgl. Kapitel 2.1.3).

Im dritten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung konnten aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht alle Elterntreffen wie geplant realisiert werden (vgl. Kapitel 3.2.4).

Aufgrund der Tatsache, dass das Ziel der wissenschaftlichen Begleitung darin bestand, infolge der empirischen Erkenntnisse das Programmkonzept zu optimieren, standen vor allem die Erfahrungen und Perspektiven der Moderierenden, der Kindergartenlehrpersonen sowie der teilnehmenden Eltern im Vordergrund der wissenschaftlichen Erkenntnisinteressen. Ebenso wurde der Frage nachgegangen, inwiefern die vom Verein a:primo zur Verfügung gestellten Grundlagen zu den Elternkompetenzen und Materialien in den Gruppentreffen eingesetzt wurden (vgl. Kapitel 2). Darüber hinaus wurde erfasst, wie viele Gemeinden und Eltern sich in den drei Pilotjahren am Frühförderprogramm beteiligten, welches Umsetzungsmodell gewählt wurde und wie viele Elterntreffen stattfanden (vgl. Kapitel 3). Während der wissenschaftlichen Begleitung wurde sowohl ein regelmässiger Kontakt mit dem Verein a:primo als auch mit den Moderierenden in den teilnehmenden Gemeinden gepflegt. Dem Verein a:primo wurde jährlich ein Zwischenbericht zugestellt, der dazu beitrug, die Ausrichtung des Programms kontinuierlich an den Erfordernissen der Praxis anzupassen. Darüber hinaus erfolgte im Frühling 2018 ein wissenschaftlicher Austausch des Vereins a:primo und des Projektteams der Pädagogischen Hochschule Bern mit dem Projektteam «VVE Thuis» der Universität Amsterdam.

1.4 Übersicht und Aufbau des Berichts

Im nachfolgenden zweiten Kapitel wird als erstes das Frühförderprogramm «ping:pong» vom Verein a:primo ausführlich beschrieben. Im Zentrum dieser Ausführungen stehen die Charakteristik und die Grundhaltung des Programms, die intendierten Ziele von «ping:pong» sowie die Beschreibung der anvisierten Zielgruppe. Danach wird im dritten Kapitel die Durchführung der wissenschaftlichen Begleitung erläutert. Aus diesem Kapitel geht hervor, welche Erhebungen bei welchen Untersuchungsgruppen zu welchem Zeitpunkt stattgefunden haben und welche Erkenntnisinteressen in diesem Zusammenhang verfolgt wurden. Ebenfalls werden die Auswertungsstrategien sowie die Herausforderungen der wissenschaftlichen Begleitung dargelegt.

Die zentralen Erkenntnisse zu den teilnehmenden Gemeinden, den Moderierenden und den Eltern werden im vierten Kapitel aufgezeigt. Dieses vermittelt einen Einblick in die Fragen, welche Gemeinden und welche Moderierenden am Frühförderprogramm «ping:pong» teilnahmen, welches Modell wann und wie oft umgesetzt wurde und wie viele Eltern an den Treffen partizipierten. Zudem fokussiert das vierte Kapitel die soziodemografische Zusammensetzung, die Teilnahmemotivation und die Zufriedenheit der Eltern. Auch die Gewinnung der Familien ist Bestandteil dieses Kapitels.

Erkenntnisse zum Umsetzungsmodell «ping:pong Vorschule» werden im fünften Kapitel und diejenigen zum Umsetzungsmodell «ping:pong Kindergarten» im sechsten Kapitel ausgeführt. Beide Kapitel fokussieren die Planung und Durchführung der Elterntreffen, die eingesetzten Programmmaterialien, die Sichtweisen der Eltern und der Moderierenden in Bezug auf die Eltern sowie die Zusammenarbeit mit der Kindergartenlehrperson. Im siebten Kapitel werden die vorliegenden Erkenntnisse diskutiert.

Im achten Kapitel erfolgt eine abschliessende Reflexion des Vereins a:primo, wobei auch erste Programmanpassungen erläutert werden und ein Fazit gezogen wird.

2 Das Frühförderprogramm «ping:pong»

Dieses Kapitel wurde von Janine Brühwiler und Anke Moors, Verein a:primo, verfasst.

2.1 Programmcharakteristika

Das Frühförderprogramm «ping:pong» unterstützt Eltern dabei, den Übergang ihres Kindes vom Elternhaus in den Kindergarten bestmöglich zu begleiten. Dadurch tragen Eltern dazu bei, dass ihr Kind einen guten Start im Kindergarten erlebt. Der wesentliche Baustein des Programms sind die Eltern-treffen. Im Verlauf eines Programmdurchlaufs werden über ein Schuljahr verteilt acht zweistündige Eltern-treffen durchgeführt. Der Start des Programms sollte möglichst früh im Schuljahr und spätestens bis Ende Oktober erfolgen. Somit ergibt sich ein Abstand von vier bis sechs Wochen zwischen den Treffen. Die Gruppen sollten aus acht bis zwölf Elternteilen bestehen. Eine geschulte Person moderiert die Treffen. Die Eltern erfahren bei diesen Gelegenheiten auf anregende Weise, wie sie ihr Kind altersgerecht unterstützen und spielerisch fördern können. Sie lernen den Kindergarten kennen und zwischen Elternhaus und Schule kann ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden. In der Elterngruppe findet zudem ein Austausch über altersspezifische Erziehungsthemen statt und die soziale Vernetzung zwischen den Eltern wird unterstützt. So engagieren sich Eltern und Fachperso-nen gemeinsam für einen gelungenen Einstieg des Kindes ins Bildungssystem.

Das Frühförderprogramm «ping:pong» ist im Handlungsfeld der Elternbildung angesiedelt. Es basiert auf der Grundhaltung, dass alle Eltern über Ressourcen und Kompetenzen verfügen, die wertge-schätzt werden. Durch eine Kultur der Offenheit, die Begegnung auf Augenhöhe und den aktiven Einbezug der Eltern wird der Ansatz des Empowerments verfolgt. Herriger (2020) definiert Empowerment als einen Prozess innerhalb dessen Menschen sich ermutigt fühlen, ihre eigenen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen, ihre eigenen Kräfte und Kompetenzen zu entdecken und ernst zu nehmen und den Wert selbst erarbeiteter Lösungen schätzen zu lernen (vgl. Herriger 2020, S. 20). Im Rahmen von «ping:pong» werden die Kompetenzen und Ressourcen der Eltern gestärkt, sodass sie ihr Kind zu Hause altersgerecht unterstützen und fördern können. Das Kind steht im Zentrum des Programms. Als aktiv handelndes Subjekt erforscht es sein materielles und soziales Umfeld. Die Eltern erleben ihr Kind im Alltag und verbringen die meiste Zeit mit ihm. Sie werden als wichtigste Bezugspersonen respektiert.

2.1.1 Zielgruppe

Das Programm «ping:pong» richtet sich an Eltern mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren, die eine vorschulische Institution oder den Kindergarten besuchen. Konzipiert wurde es speziell für sozial benachteiligte Familien, damit besonders Eltern angesprochen werden, die mit anderen Frühförderangeboten oft nicht erreicht werden. Als sozial benachteiligt werden im Programm «ping:pong» Eltern bezeichnet, die aufgrund von ungünstigen äusserlichen Lebensumständen (z. B. niedriges Bildungsniveau, schlechte Sprachkenntnisse, tiefes Einkommen) die Entwicklung ihrer Kinder nur unzu-reichend fördern können. Für stark belastete Familien bietet das Programm «ping:pong» keine aus-reichende Unterstützung. Sie sind auf intensivere, individualisierte und eher aufsuchende Angebote angewiesen.

Mit Fokus auf sozial benachteiligte Familien wurde bei der Programmentwicklung ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die Inhalte der Elterntreffen und der Programmaterialien für alle Eltern verständlich sind. Die Elterntreffen sind so konzipiert, dass der Schwerpunkt nicht auf der sprachlichen Informationsvermittlung, sondern auf dem aktiven Tun und Mitwirken der Eltern liegt. Die Texte in einfacher Sprache und die anschaulichen Darstellungen ermöglichen auch leseungewohnten oder anderssprachigen Eltern den Zugang zu den Inhalten.

Nicht nur sozial benachteiligte Familien können von den Inhalten der Elterntreffen und von den Programmaterialien profitieren. In vielen Familien sind Eltern in der Erziehung ihrer Kinder unsicher, möchten ihr Kind bestmöglich im Übergang in den Kindergarten begleiten, sind in der Gemeinde noch wenig vernetzt oder möchten ihre Beziehung zum Kind stärken. Es kann daher sinnvoll sein, das Programm «ping:pong» für alle Familien zu öffnen. Wie sich die Elterngruppen an den Standorten zusammensetzen, liegt in der Entscheidung der jeweiligen Trägerschaft. In jedem Fall ergeben sich daraus sehr heterogene Elterngruppen.

2.1.2 Ziele

Das Programm «ping:pong» verfolgt Ziele auf unterschiedlichen Ebenen:

<p>Ebene Eltern</p> <ul style="list-style-type: none">• Stärkung der Erziehungskompetenzen;• Kennenlernen des lokalen Bildungssystems;• Aufbau des Vertrauens zum Kindergarten und zu den Kindergartenlehrpersonen;• Kennenlernen von Spielaktivitäten, um das Kind zu Hause spielend zu fördern;• Vernetzung und Austausch mit anderen Eltern in der Gemeinde. <p>Ebene Kinder</p> <ul style="list-style-type: none">• Spielendes und forschendes Lernen zu Hause;• Unterstützung durch die Eltern beim Schulstart;• Erleichterung beim Wechsel zwischen Elternhaus und Kindergarten. <p>Ebene Kindergarten</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Eltern können vor dem Kindertageeintritt erreicht werden.• Die Elternarbeit kann mit «ping:pong» strukturiert werden.• Die Kindergartenlehrpersonen werden in der Elternarbeit entlastet.• Die Kindergartenlehrpersonen lernen die Lebenswelten der Familien besser kennen.
--

Tabelle 1: Ziele des Frühförderprogramms «ping:pong»

2.1.3 Umsetzung

Das Frühförderprogramm «ping:pong» besteht aus zwei einjährigen Umsetzungsmodellen: «ping:pong Vorschule» und «ping:pong Kindergarten». Die wichtigsten Rahmenbedingungen und Unterschiede zwischen den beiden Modellen sind in der nachfolgenden Tabelle 2 ersichtlich.

	«ping:pong Vorschule»	«ping:pong Kindergarten»
Zielgruppe	Familien, deren Kind zwischen 3 und 4 Jahre alt ist und eine vorschulische Institution besucht	Familien, deren Kind den ersten Kindergarten besucht
Vernetzung der Moderierenden	Zusammenarbeit mit vorschulischen Institutionen und Kindergarten: moderierende Person kann zur institutionellen Vernetzung beitragen	enge Zusammenarbeit mit Kindergartenlehrpersonen
Familien anwerben	Moderatorin in Zusammenarbeit mit Kitamitarbeiterinnen, Spielgruppenleiterinnen, Fachpersonen aus den Gemeinden	Kindergartenlehrpersonen
Elterntreffen	vorgesehen mit Kind	ohne Kind, optional mit Kind
Kindergartenlehrperson	an den letzten zwei Treffen 2 Std. anwesend	an allen 8 Treffen 30 Min. anwesend
Material	auf beide Umsetzungsmodelle zugeschnittene Materialien	

Tabelle 2: Umsetzungsmodelle «ping:pong»

Weitere Unterschiede gibt es bezüglich der Inhalte der Elterntreffen. In jedem der acht Elterntreffen lernen die Eltern einerseits Aktivitäten kennen, die zu Hause mit den Kindern umgesetzt werden können, andererseits wird ihnen ein Thema oder eine Elternkompetenz vermittelt. Die Aktivitäten wurden speziell für das Alter der Kinder zusammengestellt, sodass beide Modelle über eine eigene Aktivitätensammlung verfügen. Um die Entwicklung der Kinder zu stimulieren, genügt es jedoch nicht, ihnen möglichst viele Aktivitäten zu zeigen. Entscheidend ist, wie die Aktivitäten durchgeführt werden: Die Eltern beeinflussen die Entwicklung der Kinder, sind Begleiter und Arrangeure von Entwicklungsgelegenheiten. Um ihre Funktion zu stärken, werden den Eltern im Rahmen von «ping:pong» Elternkompetenzen nähergebracht (vgl. Tabelle 3). Diese beruhen auf dem autoritativen Erziehungsstil, der durch emotionale Zuwendung, Orientierung an Regeln und die Förderung der Eigenständigkeit gekennzeichnet ist. Diese programmspezifischen Elternkompetenzen sind die Basis für eine konstruktive, förderliche und ermutigende Erziehung. Neben den Elternkompetenzen werden an den Elterntreffen noch weitere Themen mit den Eltern diskutiert. In der nachfolgenden Tabelle 3 sind diese sowie die geförderten Elternkompetenzen für beide Modelle aufgeführt.

	«ping:pong Vorschule»	«ping:pong Kindergarten»
Themen / Elternkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Willkommen • Spielen und Lernen • Miteinander reden • Eigene Themen • Sicherheit geben • Selbstständigkeit unterstützen • Kindergarten kennenlernen • Brücke zwischen Familie und Kindergarten 	<ul style="list-style-type: none"> • Willkommen • Brücke zwischen Kindergarten und Familie • Miteinander reden • Sicherheit geben • Ausprobieren lassen • Aufmerksamkeit schenken • Interesse beachten • Gemeinsam weiter

Tabelle 3: Themen und Elternkompetenzen «ping:pong»

Aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen ergeben sich zwischen den beiden Modellen weitere Unterschiede im Ablauf der Elterntreffen. Diese gründen insbesondere auf der unterschiedlich konzeptionierten Beteiligung der Kinder und der Kindergartenlehrpersonen. Die Abläufe beider Modelle werden durch die nachfolgenden Tabellen 4 und 5 verdeutlicht:

• **Ablauf «ping:pong Vorschule»**

Zeit	Teil	Inhalt
60'	Spiele ausprobieren	<ul style="list-style-type: none"> • spielerisches Kennenlernen von Aktivitäten gemeinsam mit den Kindern
30'	Aktivität und Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> • Verteilen der Aktivitätenblätter für die Spielsammlung, Informationen zur Bedeutung der Aktivitäten • Austausch zum Thema des Gruppentreffens zwischen Eltern und der moderierenden Person, Reflexion zu entwicklungsförderlichem Verhalten der Eltern • getrennte Betreuung der Kinder
30'	Elternvernetzung und Abschluss	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung des Treffens, Ausblick auf das nächste Treffen, Möglichkeit der Elternvernetzung im informellen Rahmen • getrennte Betreuung der Kinder

Tabelle 4: Ablauf «ping:pong Vorschule»

• **Ablauf «ping:pong Kindergarten»**

Zeit	Teil	Inhalt
30'	Austausch	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch der Eltern untereinander und mit der Kindergartenlehrperson • Thema des Treffens wird nach Möglichkeit bereits im Austausch berücksichtigt • Kindergartenlehrperson erzählt den Eltern vom Kindergartenalltag, stellt Lieder oder Geschichten vor, zeigt Bastelarbeiten der Kinder etc.
60'	Aktivität und Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> • spielerisches Kennenlernen der Aktivitäten, Informationen und Austausch zu den Aktivitäten • Verteilen der Aktivitätenblätter für die Spielsammlung • Auseinandersetzen mit dem Thema des Treffens
30'	Abschluss und Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung des Treffens, Ausblick auf das nächste Treffen, Möglichkeit der Elternvernetzung im informellen Rahmen

Tabelle 5: Ablauf «ping:pong Kindergarten»

Die Struktur und die Inhalte des Programms werden von a:primo festgelegt. Die Moderierenden als erfahrene Fachpersonen haben allerdings einen grossen Spielraum in der Umsetzung von «ping:pong». Es steht ihnen frei, die Reihenfolge der Elterntreffen zu ändern oder zusätzliche Ideen einzubringen, die zum Thema des Elterntreffens passen. Auch können sie entscheiden, welche Aktivitäten am jeweiligen Elterntreffen durchgeführt werden. Dabei ist lediglich darauf zu achten, dass die Aktivitäten aus unterschiedlichen Kategorien (Basteln, Bauen, ...) stammen und dass sie verschiedene Kompetenzen der Kinder fördern. Für die Vermittlung wählen die Moderierenden diejenigen Methoden, die ihnen mit Blick auf die jeweilige Elterngruppe für die Zielerreichung und Auseinandersetzung mit dem Thema geeignet erscheinen.

2.1.4 Programmmaterialien

Für alle Beteiligten gibt es auf sie zugeschnittene Programmmaterialien, die im Folgenden kurz erläutert werden.

Für die Moderatorin

- *Ordner «Umsetzungsleitfaden»:*
Der Umsetzungsleitfaden dient den Moderierenden als Schulungsunterlage und Nachschlagewerk. Er enthält die theoretische Verortung des Programms und alle wichtigen Informationen zur Umsetzung von «ping:pong».
- *Ordner «Aktivitäten & Hintergrundwissen»:*
Das Hintergrundwissen enthält die Aktivitätensammlung und zu jeder Aktivität das Hintergrundwissen mit einer Abbildung, die aufzeigt, welche Entwicklungsbereiche mit der jeweiligen Aktivität besonders gefördert werden (*Entwicklungsblumen*).
- *Posterset Elternkompetenzen:*
Auf den Postern sind die Bilder zu den Elternkompetenzen abgebildet. Sie bieten Anlass zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten.
- *Kartenset «Bereit für den Kindergarten»:*
Das Kartenset stellt verschiedene Kompetenzen dar, die dem Kind einen gelungenen Start im Kindergarten ermöglichen. Sie bieten sich an, die Kompetenzen gemeinsam mit den Eltern zu thematisieren.
- *Faltblatt für vorschulische Institutionen:*
Für vorschulische Institutionen gibt es ein Faltblatt, das alle wichtigen Informationen über «ping:pong» enthält und die Rolle der vorschulischen Institutionen im Rahmen des Programms aufzeigt.
- *Unterlagen im internen Bereich:*
Im Mitgliederbereich der a:primo-Website finden sich diverse Unterlagen, welche die Moderierenden jederzeit herunterladen können. Diese enthalten einerseits zusätzliche Informationen und andererseits Arbeitsmaterialien, welche für die Zusammenarbeit mit den vorschulischen Fachpersonen, der Kindergartenlehrperson oder in den Elterntreffen eingesetzt werden können.

Für die Kindergartenlehrperson

- *«Leitfaden für die Kindergartenlehrperson»:*
Der Leitfaden gibt einen Überblick über das Programm, klärt die Aufgaben der Kindergartenlehrperson im Rahmen von «ping:pong» und bietet methodische Ideen zur Gestaltung des Austausches mit den Eltern.

Für die Familien

- *Ordner «Aktivitätensammlung»:*
Die Aktivitätensammlung ist in acht Register gegliedert. Jedes entspricht dem Thema eines Elterntreffens und enthält acht Aktivitäten. Bei deren Zusammenstellung wurde Wert daraufgelegt, dass diese in jedem Register vielfältig sind und verschiedene Kompetenzen der Kinder fördern. Ein Bezug zum Thema des Treffens ist nicht immer möglich.
- *Fünf Bilderbücher & ein Lieder-/Versbuch*

Tabelle 6: Programmmaterialien «ping:pong»

3 Wissenschaftliche Begleitung

Das Frühförderprogramm «ping:pong» wurde, wie einleitend erläutert wurde, von einem Projektteam des Instituts für Forschung, Entwicklung und Evaluation der Pädagogischen Hochschule Bern von Oktober 2017 bis Juli 2020 wissenschaftlich begleitet. Die Projektleitung hatte Claudia Schletti inne, die von Kathrin Beeler und Caroline Villiger Hugo zeitweise unterstützt wurde. Die Projektverantwortung lag bei Doris Edelmann. Mit der wissenschaftlichen Begleitung war das Ziel verbunden, Erkenntnisse zur Umsetzung des Frühförderprogramms «ping:pong» respektive zu den zwei verschiedenen Umsetzungsmodellen in den teilnehmenden Gemeinden zu gewinnen und damit zur erfolgreichen Verankerung von «ping:pong» beizutragen.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte parallel zur Implementierung des Frühförderprogramms «ping:pong» in die Praxis. In jedem Jahr kamen neue Gemeinden, neue Moderierende, Kindergartenlehrpersonen sowie Eltern hinzu. Den wechselnden Gegebenheiten wurde adaptiv entsprochen, indem die wissenschaftliche Begleitung agil erfolgte. Die fehlende Kontinuität der Teilnehmenden stellte für die wissenschaftliche Begleitung eine gewisse Herausforderung dar.

Im ersten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung wurde ausschliesslich das Umsetzungsmodell «ping:pong Kindergarten» realisiert. Ab dem zweiten Jahr kam das Umsetzungsmodell «ping:pong Vorschule» hinzu. Im dritten Jahr konnten aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht alle Elterntreffen wie geplant durchgeführt werden (vgl. Kapitel 3.2.4). Nachfolgend werden die Erkenntnisinteressen der wissenschaftlichen Begleitung (vgl. Kapitel 3.1), die durchgeführten Erhebungen (vgl. Kapitel 3.2) sowie die Datenauswertungen (vgl. Kapitel 3.3) erläutert.

3.1 Erkenntnisinteressen

Im Zentrum der wissenschaftlichen Begleitung standen die Erfahrungen und Perspektiven der Moderierenden, der Kindergartenlehrpersonen sowie der teilnehmenden Eltern. Ebenso wurden die Anzahl der teilnehmenden Gemeinden und Eltern sowie die gewählten Umsetzungsmodelle erfasst. Im Weiteren wurde erhoben, über welche Qualifikationen die Moderierenden verfügten, wie die Planung und Durchführung der Elterntreffen erfolgten und welche Inhalte thematisiert wurden. Das Gewinnen der teilnehmenden Eltern sowie die Zusammensetzung der Elterngruppen waren ebenfalls von Interesse. Die folgende Tabelle vermittelt einen Überblick über die Erkenntnisinteressen der wissenschaftlichen Begleitung (vgl. Tabelle 7).

<p>Teilnehmende Gemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie viele Gemeinden können für die Teilnahme gewonnen werden? • Welche Umsetzungsmodelle des Frühförderprogrammes «ping:pong» werden nachgefragt? <p>Moderierende Personen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer sind die Moderierenden (Qualifikationen)? • Wie schätzen die Moderierenden das Programm ein? • Wie verläuft die Zusammenarbeit zwischen Moderierenden und Kindergartenlehrpersonen? • Welche Erfahrungen machen die Kindergartenlehrpersonen im Rahmen des Programms? <p>Inhalte der Elterntreffen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie verlaufen Planung und Durchführung der Gruppentreffen? • Wie viele Treffen werden geplant und wie viele finden statt? <p>Teilnehmende Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie verläuft das Gewinnen der teilnehmenden Eltern? • Wie setzen sich die Elterngruppen zusammen (soziale Durchmischung)? • Wie viele Eltern nehmen insgesamt teil? • Wie schätzen die teilnehmenden Eltern die Gruppentreffen ein?
--

Tabelle 7: Erkenntnisinteressen der wissenschaftlichen Begleitung

3.2 Datenerhebungen

In der folgenden Tabelle 8 werden die Datenerhebungen aufgeführt, die von Oktober 2017 bis Juli 2020 im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung durchgeführt wurden. Anschliessend werden sie mit Bezug zu den einzelnen Gruppen erläutert.

Untersuchungsgruppe	Erhebungsmethode	Zeitpunkt
Moderierende	<ul style="list-style-type: none"> • Fragebogen • Protokolle • Gruppendiskussion 	Oktober 2017 bis Juli 2018
	<ul style="list-style-type: none"> • Fragebogen • Protokolle • Abschlussfragebogen 	Oktober 2018 bis Juli 2019
	<ul style="list-style-type: none"> • Fragebogen • Protokolle • Feedbackbogen • Online-Gruppendiskussionen 	Oktober 2019 bis Juli 2020
Kindergartenlehrpersonen Modell «ping:pong Kindergarten»	<ul style="list-style-type: none"> • zwei Telefoninterviews 	Oktober 2017 bis Juli 2018
	<ul style="list-style-type: none"> • zwei Kurzfragebogen 	Oktober 2018 bis Juli 2019
	<ul style="list-style-type: none"> • ein Kurzfragebogen • Ausfall der Erhebung mit zweitem Fragebogen (Covid-19) 	Oktober 2019 bis Juli 2020
Kindergartenlehrpersonen Modell «ping:pong Vorschule»	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Standorte 	Oktober 2017 bis Juli 2018
	<ul style="list-style-type: none"> • Kurzfragebogen 	Oktober 2018 bis Juli 2019
	<ul style="list-style-type: none"> • Ausfall der Erhebung (Covid-19) 	Oktober 2019 bis Juli 2020
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • zwei Fragebogen 	Oktober 2017 bis Juli 2018

Untersuchungsgruppe	Erhebungsmethode	Zeitpunkt
	<ul style="list-style-type: none"> zwei Fragebogen 	Oktober 2018 bis Juli 2019
	<ul style="list-style-type: none"> ein Fragebogen Ausfall der Erhebung mit zweitem Fragebogen (Covid-19) 	Oktober 2019 bis Juli 2020

Tabelle 8: Datenerhebungen im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Frühförderprogramms «ping:pong»

3.2.1 Datenerhebungen bei den Moderierenden

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurden mit den nachfolgenden Instrumenten Erkenntnisse zu den Moderierenden gewonnen:

- **Fragebogen**

Um zu erfahren, über welche Qualifikationen und beruflichen Erfahrungen die Moderierenden verfügten, füllten diese vor dem Start des Programms einen Fragebogen aus. Darin hielten sie ihren Ausbildungshintergrund, ihre aktuelle berufliche Tätigkeit sowie ihre Motivation zur Leitung der Elterntreffen im Frühförderprogramm «ping:pong» fest. Von Interesse waren auch ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit sprachlich und sozial heterogenen Elterngruppen.

- **Protokolle**

Die Moderierenden dokumentierten alle Elterntreffen mit Protokollen, die sie nach jedem Treffen an das Projektteam der Pädagogischen Hochschule Bern schickten. Darin hielten sie fest, wie viele Eltern teilnahmen oder fehlten und welche Themen und Materialien während des Treffens bearbeitet wurden. Ebenso wurden Besonderheiten erfasst. Im dritten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung wurden die Protokolle aufgrund der Covid-19-Pandemie von März 2020 bis Juni 2020 durch einen Feedbackbogen ersetzt. Die nachfolgenden Bereiche, mit je einer Beispielfrage illustriert, wurden in den Protokollen respektive im Feedbackbogen erfasst:

- Planung: «Welche Inhalte und Ziele waren für das Elterntreffen geplant?»
- Rahmenbedingungen: «Wie viele Eltern nahmen am Treffen teil?»
- Durchführung: «Welche Programmmaterialien wurden während des Elterntreffens eingesetzt?»
- Reflexion und Fazit: «Welche Besonderheiten haben sich während des Treffens ergeben?»

Tabelle 9: Bereiche, die in Protokollen respektive in Feedbackbogen erfasst wurden

- **Gruppendiskussionen**

Die Erfahrungen der Moderierenden mit den Elterntreffen wurden im ersten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung in einer Gruppendiskussion erhoben (vgl. Lamnek 2010; Tausch & Menold 2015). Im zweiten Jahr wurden die gesammelten Erfahrungen der Moderierenden aus organisatorischen Gründen in einem schriftlichen Fragebogen erfasst. Im dritten Jahr wurden die Gruppendiskussionen aufgrund der Covid-19-Pandemie mittels «zoom» digital realisiert.

Die gewählten Themen der Gruppendiskussionen basierten auf den Angaben der erstellten Protokolle der Moderierenden. Zur Strukturierung der Diskussion diente ein Leitfaden mit offenen Fragestellungen (vgl. Lamnek 2010; Witzel 2000). Die Gruppendiskussionen dauerten in der Regel zwei

Stunden. Mit dem Einverständnis der Moderierenden wurden sie mit Aufnahmegeräten aufgezeichnet und anschliessend transkribiert. Die folgenden Themen, ergänzt mit je einer Beispielfrage, wurden in den Gruppendiskussionen besprochen:

- Zusammenarbeit mit den Kindergartenlehrpersonen: «Wie habt ihr die Zusammenarbeit mit der Kindergartenlehrperson erfahren?»
- Durchführung der Elterntreffen: «Wie habt ihr den Einsatz der Materialien während der Elterntreffen erlebt?»
- Elterngruppen: «Wie seid ihr mit den heterogenen Elterngruppe umgegangen?»
- Arbeit als Moderierende: «Wie schätzt ihr den Aufwand ein?»
- Verbesserungsvorschläge: «Gibt es von eurer Seite her Verbesserungsvorschläge?»

Tabelle 10: Themen, die in den Gruppendiskussionen besprochen wurden

3.2.2 Datenerhebungen bei den Kindergartenlehrpersonen

Die Datenerhebungen bei den Kindergartenlehrpersonen erfolgten in jedem Jahr etwas anders. Daher werden sie nachfolgend chronologisch erläutert.

• **Erstes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (Oktober 2017 bis Juli 2018)**

Im ersten Umsetzungsjahr wurde in den teilnehmenden Gemeinden nur das Modell «ping:pong Kindergarten» realisiert. Folglich konnten die teilnehmenden Kindergartenlehrpersonen ausschliesslich Erfahrungen zu diesem Modell sammeln. Die Kindergartenlehrpersonen wurden telefonisch mit leitfadengestützten Interviews (vgl. Witzel 2000) befragt. Das erste Interview erfolgte nach der ersten Hälfte der Elterntreffen (Treffen 1 bis 4), das zweite nach der zweiten Hälfte (Treffen 5 bis 8). Die Interviews dauerten in der Regel 30 Minuten. Mit dem Einverständnis der Kindergartenlehrpersonen wurden die Interviews aufgenommen und anschliessend für die inhaltsanalytische Auswertung transkribiert (vgl. Mayring 2015; Witzel 1996). Die folgenden Themen, ergänzt mit je einer Beispielfrage, wurden besprochen:

- Zusammenarbeit mit den Moderierenden: «Wie bereiten Sie und die moderierende Person die Elterntreffen vor?»
- Programmangebot «ping:pong»: «Welche Erfahrungen haben Sie bis jetzt mit dem Frühförderprogramm «ping:pong» gesammelt?»
- Zusammenarbeit mit den Eltern: «Hat sich die Zusammenarbeit mit den Eltern seit den ersten Elterntreffen verändert? Wenn ja, wie?»
- Resümee (beim zweiten Interview): «Wenn Sie an die Tätigkeit im Frühförderprogramm «ping:pong» zurückdenken, welchen Gewinn nehmen Sie für sich persönlich mit?»

Tabelle 11: Themen, die mit Kindergartenlehrpersonen besprochen wurden

• **Zweites Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (Oktober 2018 bis Juli 2019)**

In Rücksprache mit dem Verein a:primo wurden im zweiten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung die Telefoninterviews durch einen schriftlichen Fragebogen ersetzt. Dieser umfasste die gleichen Fragestellungen wie der Leitfaden für die telefonisch durchgeführten Interviews. Die Kindergartenlehrpersonen im Modell «ping:pong Kindergarten» erhielten einen Fragebogen nach der ersten und einen nach der zweiten Hälfte der Elterntreffen.

Die Kindergartenlehrpersonen im Modell «ping:pong Vorschule», welches im zweiten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung startete, bekamen nach der Durchführung der letzten beiden Elterntreffen einen Fragebogen. Grund dafür ist die Tatsache, dass sie in diesem Modell erst in der zweiten Hälfte des Frühförderprogramms «ping:pong» in die Elterntreffen involviert waren.

- **Drittes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (Oktober 2019 bis Juli 2020)**

Im dritten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung konnten aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht alle Erhebungen wie geplant durchgeführt werden (vgl. Kapitel 3.2.4). Die Kindergartenlehrpersonen im Modell «ping:pong Kindergarten» konnten nur nach der ersten Hälfte der Elterntreffen schriftlich befragt werden. Auf die Befragung der Kindergartenlehrpersonen im Modell «ping:pong Vorschule» wurde verzichtet.

3.2.3 Datenerhebungen bei den teilnehmenden Eltern

Die Erhebungen bei den teilnehmenden Eltern erfolgten in den ersten beiden Jahren der wissenschaftlichen Begleitung mit zwei Fragebögen: einer zu Beginn und einer am Ende der Elterntreffen. Die Fragebögen wurden von den Eltern im Rahmen der Elterntreffen anonymisiert bearbeitet. Das Ausfüllen vor Ort wurde bewusst als Erhebungsform gewählt, weil dadurch ein höherer Rücklauf erwartet wurde. Zugleich wurde davon ausgegangen, dass die Moderierenden den Eltern bei Verständnisfragen helfen könnten. Ferner wurde erwartet, dass sich die Eltern gegenseitig unterstützten, da aufgrund der heterogenen Elterngruppen mit sprachlichen Barrieren gerechnet wurde. Die Moderierenden retournierten die Fragebögen in verschlossenen Couverts an das Projektteam der Pädagogischen Hochschule Bern. Im dritten Jahr füllten die Eltern aufgrund der Covid-19-Pandemie nur den ersten Fragebogen zu Beginn der Elterntreffen aus.

Mit dem ersten Fragebogen wurde der soziodemographische Hintergrund der Eltern erfasst. Die Informationen wurden jeweils für die Mütter und die Väter erhoben. Die Eltern hatten zudem die Möglichkeit anzukreuzen, aus welchen Gründen sie an den Treffen teilnahmen. Die Fragen und Antwortmöglichkeiten wichen für das jeweilige Umsetzungsmodell leicht voneinander ab. Der erste Fragebogen enthielt ausschliesslich geschlossene Fragen mit Antwortmöglichkeiten zum Ankreuzen. Die folgenden Themen, ergänzt mit je einer Beispielfrage, wurden erfragt:

- Information zum Programm: «Wie sind Sie auf «ping:pong» aufmerksam geworden?»
- Begründungen der Teilnahme: «Warum nehmen Sie an «ping:pong» teil?»
- Erwartungen: «Was erwarten Sie von «ping:pong»?»
- Familiensprachen: «Welche Sprachen werden in der Familie gesprochen?»
- Herkunft der Mutter und des Vaters: «In welchem Land wurde die Mutter respektive der Vater geboren?»
- Bildungshintergrund der Mutter und des Vaters: «Welches ist der höchste Schulabschluss?»

Tabelle 12: Themen, die bei den Fragen an die Eltern angesprochen wurden

In einem zweiten Fragebogen wurden die Eltern zum Schluss der Elterntreffen nach ihrer Zufriedenheit mit den Inhalten und dem Ablauf der Elterntreffen befragt. Dieser Fragebogen enthielt ebenfalls mehrheitlich geschlossene Fragen mit Antwortmöglichkeiten, die angekreuzt werden konnten. Ergänzend konnten die Eltern schriftlich festhalten, in welchen Bereichen sie am meisten von den

Elterntreffen profitiert hatten. Aufgrund der Covid-19 Pandemie konnte diese Befragung im dritten Jahr nicht realisiert werden. Die folgenden Themen, ergänzt mit je einer Beispielfrage, wurden erfragt:

- Zufriedenheit der Eltern mit der Teilnahme an den Treffen: «Wie fanden Sie die Vermittlung der Aktivitäten?»
- Umsetzung von «ping:pong» zu Hause: «Haben Sie Aktivitäten aus dem Ordner zu Hause umgesetzt? Wenn ja, welche?»
- Veränderungen bei den Eltern und ihren Kindern durch «ping:pong»: «Hat «ping:pong» etwas bei Ihnen oder Ihrem Kind verändert? Wenn ja, was?»
- Begründung zu Abwesenheiten an einzelnen Treffen: «Aus welchem Grund haben Sie an einigen Elterntreffen gefehlt?»

Tabelle 13: Themen, zu denen die Eltern zum Schluss der Elterntreffen befragt wurden

3.2.4 Herausforderungen und Besonderheiten während der Datenerhebungen

Nachfolgend werden Herausforderungen und Besonderheiten aufgeführt, die sich im Verlauf der wissenschaftlichen Begleitung gezeigt haben. An erster Stelle werden die durch die Covid-19-Pandemie bedingten Anpassungen gewisser Erhebungen aufgeführt. Anschliessend werden Herausforderungen und Besonderheiten erläutert, die auftauchten, weil Familien und Gemeinden erst verzögert für eine Teilnahme am Frühförderprogramm «ping:pong» gewonnen werden konnten.

- **Auswirkungen der Covid-19-Pandemie**

Aufgrund der Covid-19-Pandemie und des daraus resultierenden Lockdowns konnte das Frühförderprogramm «ping:pong» im dritten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (Oktober 2019 bis Juli 2020) nicht wie geplant realisiert werden. In allen teilnehmenden Gemeinden konnten mindestens drei Elterntreffen vor Ort stattfinden. Während des Lockdowns hielten die Moderierenden den Kontakt zu den Eltern auf digitale Weise aufrecht. So wurden WhatsApp-Austauschgruppen eingerichtet und Videobotschaften oder Telefonate für den Austausch zwischen Moderierenden und Eltern eingesetzt. Im Rahmen der abschliessenden Gruppendiskussionen waren sich die Moderierenden einig, dass die relevanten Ziele des Frühförderprogramms trotz dieser Umstände erreicht werden konnten. Die Pandemie hatte Auswirkungen auf die wissenschaftliche Begleitung. In der nachfolgenden Tabelle 14 werden die betroffenen Erhebungen aufgeführt.

Untersuchungsgruppe	Erhebungsmethode	Zeitpunkt
Moderierende	<ul style="list-style-type: none"> • Ausfall der Protokolle zu den Elterntreffen vor Ort, da keine stattfanden • ersetzt durch: Feedbackbogen mit offenen Fragestellungen zu Folgen von Covid-19 auf die Programmdurchführung 	März 2020 bis Juni 2020
	<ul style="list-style-type: none"> • Ausfall der Gruppendiskussionen vor Ort • ersetzt durch: Online-Gruppendiskussionen mit «zoom» 	Juni 2020
Kindergartenlehrpersonen Modell «ping:pong Kindergarten»	<ul style="list-style-type: none"> • Ausfall des Kurzfragebogens 2 	Juni /Juli 2020
Kindergartenlehrpersonen Modell «ping:pong Vorschule»	<ul style="list-style-type: none"> • Ausfall des Kurzfragebogens 1 	Juni/Juli 2020
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Ausfall des Fragebogens 2 	Juni/Juli 2020

Tabelle 14: Aufgrund der Covid-19-Pandemie ausgefallene Erhebungen

- **Verzögerung aufgrund der Gewinnung von Gemeinden und Familien**

Wie bereits erläutert wurde, verliefen die Programmimplementierung und die wissenschaftliche Begleitung weitgehend parallel. Gemeinden für das neue Angebot zu gewinnen, nahm oftmals mehr Zeit in Anspruch als ursprünglich geplant. Die teilnehmenden Gemeinden wiederum standen vor der Herausforderung, rechtzeitig zum vorgesehenen Start im Herbst Familien für die Teilnahme am Frühförderprogramm «ping:pong» zu gewinnen. Dies hatte zur Folge, dass insbesondere im ersten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung in zahlreichen Gemeinden erst im Januar mit den Elterntreffen gestartet werden konnte. Dies führte bei der Durchführung des Frühförderprogramms zu einem anderen Rhythmus und in der Folge zu Anpassungen, was die Datenerhebungen im Kontext der wissenschaftlichen Begleitung anbelangte. Die Eltern füllten die Fragebögen in den teilnehmenden Gemeinden zu unterschiedlichen Zeitpunkten aus, auch die Protokolle wurden nicht überall gleichzeitig verfasst und die schriftlichen Befragungen der Kindergartenlehrpersonen erfolgten ebenfalls nicht simultan. Neben der Problematik der Vergleichbarkeit der erhobenen Daten führte dies teilweise dazu, dass die Daten dem Projektteam erst mit einer erheblichen Verzögerung vorlagen. Auch im zweiten und dritten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung starteten die Gemeinden und die Elterntreffen teilweise erst im Januar. Dies wurde von den Moderierenden damit begründet, dass die Eltern einen kürzeren zeitlichen Abstand zwischen den Treffen begrüßten und die Organisation der Elterntreffen so besser in die Jahresplanung passte.

3.3 Datenauswertungen

Die im Kontext der wissenschaftlichen Begleitung erhobenen Daten wurden mit den in der nachfolgenden Tabelle 15 dargestellten Methoden ausgewertet:

Untersuchungsgruppe	Erhebungsmethode	Jahr(e) der wissenschaftlichen Begleitung	Auswertungsmethode
Moderierende	• Fragebogen	1, 2 und 3	statistisch ausgewertet mit Remark
	• Protokolle	1, 2 und 3	Kodierung mit MAXQDA thematische Gliederung
	• Feedbackbogen mit offenen Fragestellungen zu den Folgen von Covid-19 auf die Programmdurchführung	3 (März bis Juni 2020)	Kodierung mit MAXQDA thematische Gliederung
	• (online) Gruppendiskussion	1 und 3	Kodierung mit MAXQDA thematische Gliederung
	• Fragebogen (anstelle der Gruppendiskussion)	2	Kodierung mit MAXQDA thematische Gliederung
Kindergartenlehrpersonen Modell «ping:pong Vorschule»	• Kurzfragebogen	2	Kodierung mit MAXQDA thematische Gliederung
Kindergartenlehrpersonen Modell «ping:pong Kindergarten»	• zwei Telefoninterviews	1	Kodierung mit MAXQDA thematische Gliederung
	• Kurzfragebogen 1	2 und 3	Kodierung mit MAXQDA thematische Gliederung
	• Kurzfragebogen 2	1 und 2	Kodierung mit MAXQDA thematische Gliederung
Eltern	• Fragebogen 1	1 – 3	statistisch ausgewertet mit Remark
	• Fragebogen 2	1 und 2	statistisch ausgewertet mit Remark

Tabelle 15: Datenauswertung

Die mit schriftlichen Fragebögen erhobenen Daten wurden mit Unterstützung des Programms Remark statistisch ausgewertet. Dabei stand die Berechnung von Häufigkeiten und zentralen Tendenzen im Vordergrund. Ziel war die deskriptive Darlegung der Untersuchungsgruppen.

Die mit MAXQDA kodierten Daten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet (vgl. Mayring 2015; Witzel 1996). Ziel dieser inhaltsanalytischen Auswertung war eine verdichtete Darlegung der zentralen Erkenntnisse aus den jeweiligen Erhebungen.

4 Erkenntnisse zu Gemeinden, Moderierenden und Eltern

Nachfolgend werden die Erkenntnisse zu den involvierten Gemeinden, Moderierenden und Kindergartenlehrpersonen (vgl. Kapitel 4.1), zur Qualifikation der Moderierenden (vgl. Kapitel 4.2) und zur Zusammensetzung der Elterngruppen sowie zur Teilnahmemotivation und zu Erwartungen der Eltern (vgl. Kapitel 4.3) aufgezeigt. Anschliessend werden die Erfahrungen dargelegt, die bei der Gewinnung der Familien gemacht wurden (vgl. Kapitel 4.4).

Wie im Kapitel 3 beschrieben, war die wissenschaftliche Begleitung aufgrund der Tatsache, dass in jedem Jahr neue Gemeinden dazukamen, ein kontinuierlicher Prozess. In diesem Zusammenhang sind die nachfolgenden Erkenntnisse weniger als die Darlegung von Erfahrungswissen anzusehen, sondern als Herausarbeitung der zentralen Ergebnisse aus den immer wieder neu erprobten Prozessen in der Programmimplementierung.

4.1 Involvierte Gemeinden, Moderierende und Kindergartenlehrpersonen

Während der drei Jahre der wissenschaftlichen Begleitung konnten 16 Gemeinden für die Durchführung des Frühförderprogramms «ping:pong» gewonnen werden. In der Regel wurde pro Gemeinde eine Elterngruppe pro Durchlauf angeboten. In zwei Gemeinden haben in einem Durchlauf je zwei Moderierende ein bis zwei Elterngruppen geleitet. Das ergibt insgesamt achtzehn Moderierende, die während der drei Pilotjahre im Frühförderprogramm «ping:pong» insgesamt 24 Elterngruppen leiteten.

Im Modell «ping:pong Kindergarten» war pro Gemeinde mindestens eine Kindergartenlehrperson in die Durchführung aller Elterntreffen involviert. Zum Teil gab es Gemeinden, die mit mehr als einer Kindergartenlehrperson zusammenarbeiteten, wobei diese gemeinsam oder abwechslungsweise an den Elterntreffen teilnahmen. Im Modell «ping:pong Vorschule» wurde jeweils eine Kindergartenlehrperson während der letzten beiden Elterntreffen einbezogen. Insgesamt waren während der dreijährigen wissenschaftlichen Begleitung 21 Kindergartenlehrpersonen involviert.

Insgesamt fünf Gemeinden boten das Frühförderprogramm «ping:pong» während zwei Jahren an. Es gab keine Gemeinde, die sich in den drei Jahren durchgängig am Frühförderprogramm beteiligte. Folglich gab es auch keine Moderierenden oder Kindergartenlehrpersonen, die während drei Jahren teilnahmen.

Wie der nachfolgenden Tabelle 16 zu entnehmen ist, wurde im ersten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung in fünf Gemeinden das Modell «ping:pong Kindergarten» umgesetzt. Im Rahmen von sieben Elterngruppen nahmen 61 Eltern teil. Im zweiten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung beteiligten sich fünf Gemeinden, zwei davon zum zweiten Mal. Es wurde dreimal das Modell «ping:pong Kindergarten» und zweimal das Modell «ping:pong Vorschule» umgesetzt. An den fünf Elterngruppen nahmen 34 Eltern teil. Im dritten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung beteiligten sich elf Gemeinden und es nahmen 118 Eltern in zwölf Elterngruppen teil.

In den folgenden Gemeinden wurden zwischen 2017 und 2020 die Elterntreffen durchgeführt:

Gemeinde (Kanton)	Erstes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (2017/2018)			Zweites Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (2018/2019)			Drittes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (2019/2020)		
	Modell	Anzahl Elterngruppe(n)	teilnehmende Eltern (gemäss den ausgefüllten Fragebögen 1)	Modell	Anzahl Elterngruppe(n)	teilnehmende Eltern (gemäss den ausgefüllten Fragebögen 1)	Modell	Anzahl Elterngruppe(n)	teilnehmende Eltern (gemäss den ausgefüllten Fragebögen 1)
Aarwangen (BE)	«ping:pong Kindergarten»	1	5						
Muri-Gümligen (BE)	«ping:pong Kindergarten»	3	26						
Neuenhof (AG)	«ping:pong Kindergarten»	1	8						
Langnau am Albis (ZH)	«ping:pong Kindergarten»	1	10	«ping:pong Kindergarten»	1	15			
Winterthur (ZH)	«ping:pong Kindergarten»	1	12	«ping:pong Kindergarten»	1	3			
Neftenbach (ZH)				«ping:pong Vorschule»	1	6	«ping:pong Vorschule»	1	6
Oberägeri (ZG)				«ping:pong Kindergarten»	1	4	«ping:pong Kindergarten»	1	7
Wallisellen (ZH)				«ping:pong Vorschule»	1	6	«ping:pong Vorschule»	1	12
Ems (GR)							«ping:pong Vorschule»	1	11

Gemeinde (Kanton)	Erstes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (2017/2018)			Zweites Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (2018/2019)			Drittes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (2019/2020)		
Fehraltorf (ZH)							«ping:pong Vorschule»	1	10
Glarus (GL)							«ping:pong Kindergarten»	1	12
Münchenstein (BL)							«ping:pong Vorschule»	1	9
Neckertal (SG)							«ping:pong Vorschule»	1	8
Stans (NW)							«ping:pong Vorschule»	1	9
Thusis (GR)							«ping:pong Vorschule»	2	22
Wettingen (AG)							«ping:pong Kindergarten»	1	14
Insgesamt	Erstes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung			Zweites Jahr der wissenschaftlichen Begleitung			Drittes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung		
	5 x Modell «ping:pong Kindergarten»	7 Elterngruppen	61 Eltern	2 x Modell «ping:pong Vorschule» 3 x Modell «ping:pong Kindergarten»	5 Elterngruppen	34 Eltern	8 x Modell «ping:pong Vorschule» 3 x Modell «ping:pong Kindergarten»	12 Elterngruppen	118 Eltern

Tabelle 16: Teilnehmende Gemeinden, Umsetzungsmodelle und Elterngruppen

4.2 Erkenntnisse zur Qualifikation der Moderierenden

Der Verein a:primo legt in seinen Qualitätsstandards Mindestanforderungen fest, die Moderierende bezüglich ihrer Aus- und Weiterbildung erfüllen müssen, damit sie im Frühförderprogramm «ping:pong» tätig sein können. Es wird vorausgesetzt, dass die Moderierenden entweder eine Ausbildung im Bereich der sozialen Arbeit oder der (Sozial-)Pädagogik auf tertiärem Niveau mitbringen oder eine entsprechende Qualifikation «sur dossier» nachweisen können.

Die von a:primo vorgegebenen Qualitätsstandards bezüglich der Qualifikation der Moderierenden wurde in allen drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung erfüllt: Die Moderierenden waren in (sozial-)pädagogischen Berufen tätig und hatten mehrheitlich eine zusätzliche Weiterbildung im sozialen Kontext absolviert. Sie waren dabei vor allem als Kindergarten- oder DaZ-Lehrpersonen, als Fachpersonen in den Bereichen Sozial- oder Schulsozialarbeit, Sozialpädagogik, sowie in der aufsuchenden, frühkindlichen Förderung oder als Angestellte der Gemeindeverwaltung im frühkindlichen Bildungsbereich tätig. Insgesamt engagierten sich in den drei Jahren 18 Moderierende.

Darüber hinaus wird erwartet, dass die Moderierenden über Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit sprachlich heterogenen Elterngruppen verfügen (vgl. a:primo 2020).

Die Frage, ob sie praktische Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Eltern sowie mit sprachlich oder sozial heterogenen Gruppen gemacht hatten, beantworteten alle Moderierenden mit Ja. In diesem Zusammenhang führten sie die folgenden Bereiche auf, in denen sie Erfahrungen sammeln konnten:

- bei Standortgesprächen mit Eltern und Kindern in der Schule
- bei Elterngesprächen und an Elternabenden
- bei systemischen Kriseninterventionssitzungen
- bei Rundtischgesprächen in Schulen
- in der Tätigkeit als Schulleiterin
- in der Erziehungsberatung
- in der Erwachsenenbildung;
- durch die Arbeit auf dem Sozialamt
- in der Zusammenarbeit mit Flüchtlingen respektive in der Familienbegleitung bei der Ankunft der Familie in der Schweiz
- als Koordinatorin des Programms «schritt:weise»
- als Leiterin des Mütter-Treffs
- als Leiterin des Eltern-Kind-Turnens
- als Spielgruppenleiterin

Tabelle 17: Qualifikationen der Moderierenden

4.3 Zusammensetzung der Elterngruppen, Teilnahmemotivation und Erwartungen der Eltern

Aus der Tabelle 18 ist zu entnehmen, wie viele Eltern beim ersten und wie viele Eltern beim letzten Treffen im ersten sowie zweiten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung des Frühförderprogramms «ping:pong» teilgenommen haben. Daraus abgeleitet lag die Dropout-Quote der teilnehmenden Eltern im ersten Jahr rund 5% und im zweiten Jahr bei rund 15%.

Die Angaben zur Anzahl der teilnehmenden Eltern stammen aus den Protokollen der Moderierenden. Da im dritten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung die Elterntreffen nach dem Lockdown (vgl. Kapitel 3.2.4) nicht überall in der gleichen Form stattgefunden haben und teilweise die Angaben respektive die Protokolle der letzten Elterntreffen fehlen, können für das dritte Jahr keine vollständigen Angaben zur Anzahl teilnehmender Eltern beim letzten Treffen gemacht werden. Folglich wären die Zahlen zur Dropout-Quote lediglich Vermutungen, weshalb auf die Angaben verzichtet wird.

Gemeinde	Erstes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung			Zweites Jahr der wissenschaftlichen Begleitung		
	Anzahl teilnehmende Eltern beim 1. Treffen	Anzahl teilnehmende Eltern beim letzten Treffen	Dropouts	Anzahl teilnehmende Eltern beim 1. Treffen	Anzahl teilnehmende Eltern beim letzten Treffen	Dropouts
Aarwangen (BE)	5	5	-			
Muri-Gümligen (BE)	26	24	2			
Neuenhof (AG)	8	7	1			
Langnau am Albis (ZH)	10	10	-	15	10	5
Winterthur (ZH)	12	12	-	3	3	-
Neftenbach (ZH)				6	6	-
Oberägeri (ZG)				4	4	-
Wallisellen (ZH)				6	6	-
Insgesamt	Erstes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung			Zweites Jahr der wissenschaftlichen Begleitung		
8 Gemeinden	61 Eltern	58 Eltern	3 Eltern (Dropout-Quote = 5%)	34 Eltern	29 Eltern	5 Eltern (Dropout-Quote = 15%)

Tabelle 18: Dropouts bei den teilnehmenden Eltern

Im ersten Fragebogen, den die Eltern zu Beginn der Elterntreffen ausfüllten, konnten sie angeben, wer am Treffen teilnahm. Nachfolgend wird ersichtlich, zu welchen Teilen Mütter respektive Väter bei

den Treffen anwesend waren. Pro Fragebogen wurde ergänzend immer erfragt, wo die Mutter und wo der Vater geboren wurden und über welchen Bildungsabschluss sie verfügten. Somit liegen pro Fragebogen die soziodemografischen Angaben für beide Elternteile vor. Die Angaben in der Tabelle 19 stammen aus diesem ersten Fragebogen. Die Rücklaufquote lag während der drei Jahre bei rund 60 %.

Jahr der wissenschaftlichen Begleitung	Herkunft		Höchster Bildungsabschluss		Teilnahme	
	anderes Herkunftsland	Schweiz	Abschluss obligatorische Schule oder Berufsausbildung	Tertiäre Aus- oder Weiterbildung	Mutter	Vater
1. Jahr (N = 39 Eltern / Rücklaufquote 63.9 %)	67.5 % (n = 26)	30.0 % (n = 12)	62.3 % (n = 24)	32.5 % (n = 13)	84.6 % (n = 33)	15.4 % (n = 6)
2. Jahr (N = 23 Eltern / Rücklaufquote 67.6 %)	55.5 % (n = 13)	31.1 % (n = 7)	48.8 % (n = 11)	40.0 % (n = 9)	100 % (n = 23)	0.00 % (n = 0)
3. Jahr (N = 67 Eltern / Rücklaufquote 56.8 % / Ausfall von 6 Fragebögen infolge Covid-19-Pandemie)	70.5 % (n = 47)	25.6 % (n = 17)	63.6 % (n = 42)	33.3 % (n = 22)	83.6 % (n = 56)	16.4 % (n = 11)

Tabelle 19: Soziodemografische Angaben zu den teilnehmenden Eltern

Wie Tabelle 19 aufzeigt, waren in jedem Jahr zwei Drittel der teilnehmenden Eltern nicht in der Schweiz geboren. Wie ebenfalls ersichtlich ist, nahmen auch Eltern teil, die in der Schweiz zur Welt gekommen waren. Die Elterngruppen setzten sich daher aus Eltern mit und ohne Migrationshintergrund zusammen. Im ersten und dritten Jahr nahmen zu rund zwei Dritteln Eltern teil, die über die obligatorische Schule oder eine Berufsausbildung als höchsten Bildungsabschluss verfügten. Rund ein Drittel der Eltern verfügte über eine tertiäre Ausbildung. Im zweiten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung nahmen zu ungefähr gleich grossen Teilen sowohl Eltern mit einer obligatorischen Schul- respektive Berufsausbildung als höchsten Bildungsabschluss als auch solche mit einem Abschluss auf tertiärem Niveau teil. Tabelle 19 zeigt auch, dass in allen Jahren vorwiegend Mütter an den Treffen teilnahmen.

Die Eltern gaben im ersten Fragebogen zudem an, welche Sprachen bei ihnen zu Hause in der Familie gesprochen wurden. In der nachfolgenden Tabelle 20 sind die angegebenen Sprachen aufgeführt:

Erstes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung	Zweites Jahr der wissenschaftlichen Begleitung	Drittes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung
Sprachenvielfalt in den Elterngruppen	Sprachenvielfalt in den Elterngruppen	Sprachenvielfalt in den Elterngruppen
Albanisch Amharisch (Zentraläthiopien) Arabisch Englisch Französisch Hindi Hochdeutsch Italienisch Kurdisch Portugiesisch Schweizerdeutsch Serbisch Slowakisch Spanisch Tamilisch Thailändisch Usbekisch	Arabisch Chinesisch Englisch Französisch Griechisch Hochdeutsch Italienisch Kinyarwanda (Ruanda) Kurdisch Polnisch Portugiesisch Russisch Schweizerdeutsch Serbisch Telugu (Südindien) Tigrinya (Eritrea)	Albanisch Amharisch (Zentraläthiopien) Arabisch Blin (Eritrea) Englisch Französisch Hochdeutsch Ilokano (Philippinen) Italienisch Kroatisch Kurdisch Mazedonisch Nepalesisch Persisch Portugiesisch Rätoromanisch Schweizerdeutsch Slowakisch Somalisch Spanisch Tigrinya (Eritrea) Türkisch Ungarisch

Tabelle 20: Sprachenvielfalt der Elterngruppen

4.3.1 Teilnahmemotivation der Eltern

Der erste Fragebogen enthielt Fragen zur Teilnahmemotivation respektive dazu, wie die Eltern ihren Entscheid zum Mitmachen am Frühförderprogramm «ping:pong» begründeten. Dabei standen mehrere Antwortmöglichkeiten zum Ankreuzen zur Verfügung. In der nachfolgenden Tabelle 21 sind die Gründe und das entsprechende Modell aufgeführt:

	Teilnahmemotivation	Erstes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (N = 39 Eltern / Rücklaufquote 63.9 %)	Zweites Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (N = 23 Eltern / Rücklaufquote 67.6 %)	Drittes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (N = 67 Eltern / Rücklaufquote 56.8 %)
Modell «ping:pong Kindergarten»	mehr Einblick in den Kindergartenalltag	80.0 % (n = 31)	74.9 % (n = 17)	94.7 % (n = 63)
	Ideen zur Förderung des Kindes	90.0 % (n = 35)	91.7 % (n = 21)	84.2 % (n = 56)
	mehr Kontakt mit der Kindergartenlehrperson	50.0 % (n = 19)	16.7 % (n = 4)	52.6 % (n = 35)
	mit anderen Eltern austauschen	72.5 % (n = 28)	58.3 % (n = 13)	52.6 % (n = 35)
	mehr über das Schulsystem erfahren	53.0 % (n = 20)	33.3 % (n = 7)	63.2 % (n = 42)
	Hoffnung, dass das Kind am Kindergartenprogramm besser teilnehmen kann	53.8 % (n = 21)	25.0 % (n = 6)	15.8 % (n = 10)
Modell «ping:pong Vorschule»	Kindergartenlehrperson kennenlernen	Im ersten Jahr wurde das Modell «ping:pong Vorschule» nicht umgesetzt.	9.0 % (n = 2)	22.9 % (n = 15)
	mit anderen Eltern austauschen	-	54.5 % (n = 12)	54.2 % (n = 36)
	Ideen zur Förderung des Kindes	-	72.7 % (n = 16)	56.2 % (n = 38)
	mehr über das Schulsystem erfahren	-	45.5 % (n = 10)	47.9 % (n = 32)
	Hoffnung, dass Kind besser in den Kindergarten startet	-	81.8 % (n = 19)	89.6 % (n = 60)

Tabelle 21: Teilnahmemotivation der Eltern

4.3.2 Erwartungen der Eltern an das Frühförderprogramm «ping:pong»

Im zweiten Fragebogen, den die Eltern zum Schluss der Elterntreffen ausfüllten, konnten sie angeben, wie zufrieden sie mit der Teilnahme am Frühförderprogramm «ping:pong» waren. Aus Tabelle 22 ist zu entnehmen, dass die Erwartungen der Eltern in den ersten beiden Jahren gut bis vollständig erfüllt wurden. Im dritten Jahr fiel die Befragung aufgrund der Covid-19-Pandemie aus (vgl. Kapitel 3.2.4).

Besonders geschätzt wurde der Kontakt mit den Kindergartenlehrpersonen. Der Wunsch nach einem Austausch mit anderen Eltern wurde für die Mehrheit der Eltern ebenfalls erfüllt. Die durchgeführten Aktivitäten und die entsprechenden abgegebenen Programmmaterialien wurden von den Eltern geschätzt und die Mehrheit der Eltern vertrat die Ansicht, dass die an den Elterntreffen behandelten

Inhalte und Themen verständlich und zufriedenstellend vermittelt worden waren. Insgesamt zeigt sich, dass die Erwartungen der Eltern, die sie im ersten Fragebogen betreffend Motivation zum Ausdruck gebracht hatten (vgl. vorangehende Tabelle 21), weitestgehend erfüllt wurden.

		Erstes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (N = 25 Eltern / Rücklaufquote 40.9 %)	Zweites Jahr der wissenschaftlichen Begleitung (N = 20 Eltern / Rücklaufquote 68.0 %)
Erwartungen	vollständig erfüllt	72.0 % (n = 18)	25.0 % (n = 5)
	mehrheitlich bis gut erfüllt	28.0 % (n = 7)	55.0 % (n = 11)
Inhalte	Kontakt mit der Kindergartenlehrperson	86.4 % (n = 21)	70.0 % (n = 14)
	Gespräche über Erziehungsthemen	86.4 % (n = 21)	50.0 % (n = 10)
	Gespräche mit den anderen teilnehmenden Eltern	91.0 % (n = 23)	50.0 % (n = 10)
	Aktivitäten	72.7 % (n = 18)	45.0 % (n = 9)
	erhaltene Programm-materialien	59.1 % (n = 14)	75.0 % (n = 15)
Vermittlung durch Moderierende	zufrieden und verständlich für die Eltern	74.9 % (n = 19)	60.0 % (n = 12)
	nicht verständlich für die Eltern	12.5 % (n = 3)	0.0 % (n = 0)

Tabelle 22: Erwartungen der Eltern an das Frühförderprogramm «ping:pong»

4.4 Erkenntnisse zum Gewinnen der teilnehmenden Familien

Der Verein a:primo möchte mit dem Frühförderprogramm «ping:pong» primär sozial benachteiligte Familien erreichen. Die Antworten aus den Elternfragebögen verdeutlichen, dass es jedes Jahr gelungen ist, diese Gruppe zur Teilnahme an den Elterntreffen zu gewinnen. Wie a:primo explizit aufführt, sind die Zielsetzungen des Frühförderprogramm auch für alle anderen Familien relevant (vgl. Kapitel 2). Aus den Rückmeldungen der Elternfragebögen geht weiter hervor, dass auch diese anderen Familien erreicht werden konnten, denn es nahmen auch Eltern mit einem höheren Bildungsabschluss und guten Deutschkenntnissen an den Treffen teil. Das Konzept des Frühförderprogramms «ping:pong» sieht vor, dass jeweils die entsprechende Trägerschaft festlegt, welche Familien sich an den Elterntreffen beteiligen können (vgl. Kapitel 2.1.1).

Im Modell «ping:pong Vorschule» waren die Moderierenden in Zusammenarbeit mit vorschulischen Institutionen und im Modell «ping:pong Kindergarten» die Moderierenden in Zusammenarbeit mit der Kindergartenlehrpersonen dafür zuständig, Familien zum Mitmachen anzusprechen. Die Eltern für das Programm zu gewinnen, erwies sich in jedem Jahr der wissenschaftlichen Begleitung als eine gewisse Herausforderung, wie die Rückmeldungen der Moderierenden und der Kindergartenlehrpersonen verdeutlichen. Es zeigte sich, dass es «Schlüsselpersonen» brauchte, damit die vorgesehene Zielgruppe für das Mitmachen gewonnen werden konnte. Neben den Kindergartenlehrpersonen spielten dabei Fachstellen eine wichtige Rolle.

- **Erstes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung**

Im ersten Jahr, in dem in allen Gemeinden ausschliesslich das Modell «ping:pong Kindergarten» umgesetzt wurde, fiel es den Moderierenden teilweise schwer, ausreichend Eltern für die Treffen zu gewinnen. Die Moderierenden begründeten dies vor allem damit, dass es als ihre primäre Aufgabe verstanden worden sei, die Familien zum Mitmachen zu motivieren. Ohne Unterstützung der Kindergartenlehrperson sei es jedoch schwierig gewesen, die Familien zu motivieren. Die Herausforderung, die Familien zu finden, führte in einzelnen Gemeinden zu einem verspäteten Start der Elterntreffen.

- **Zweites Jahr der wissenschaftlichen Begleitung**

Im zweiten Jahr gelang es gut, Eltern davon zu überzeugen, sich am Programm «ping:pong Vorschule» zu beteiligen. Im Gegensatz dazu war es teilweise erneut schwierig, Eltern für das Modell «ping:pong Kindergarten» zu gewinnen. Die Moderierenden gaben vor allem die nachfolgenden Gründe an, weshalb die Elterngruppen in diesem Modell entsprechend kleiner waren:

- Die Kindergartenlehrpersonen hätten sich nicht ausreichend um das Ansprechen von potenziell teilnehmenden Eltern bemüht oder bemühen können. Dies stand auch damit im Zusammenhang, dass es zeitaufwändig gewesen wäre, mit Eltern das Gespräch zu suchen, die für eine Teilnahme in Frage gekommen wären.
- Diejenigen Eltern, die für «ping:pong Kindergarten» in Frage gekommen wären, hätten aufgrund ihrer Unentschlossenheit oder anderer Gründe letztlich doch nicht teilgenommen.
- Die Zeit für die Gewinnung der Eltern vor Beginn der Elterntreffen sei teilweise unterschätzt worden.

- **Drittes Jahr der wissenschaftlichen Begleitung**

Im dritten Jahr war es in jenen Gemeinden, die das Modell «ping:pong Vorschule» umsetzten, schwieriger, Familien zum Mitmachen zu gewinnen. Begründet wurde dies von den Moderierenden des Modells «ping:pong Vorschule» damit, dass sie keine Schlüsselperson zur Unterstützung heranziehen konnten. Sie mussten bei mehreren Fachstellen anfragen, damit diese den Kontakt zu den Eltern herstellten. Dagegen war es in diesem Jahr einfacher, Eltern für das Modell «ping:pong Kindergarten» zu gewinnen. Als erfolgreich erwies es sich, dass sich die Kindergartenlehrpersonen explizit für die Ansprache der Eltern engagierten, indem sie die Eltern an Elternabenden oder in Einzelgesprächen über die Möglichkeit zur Teilnahme am Frühförderprogramm informierten.

5 Erkenntnisse zu den Elterntreffen im Modell «ping:pong Vorschule»

In diesem Kapitel werden die Erkenntnisse zur Durchführung der Treffen im Modell «ping:pong Vorschule» erläutert, die im zweiten und dritten Jahr der Implementierung des Frühförderprogramms «ping:pong» in der Praxis umgesetzt wurden. Die Erfahrungen und Perspektiven der Moderierenden und der teilnehmenden Eltern stehen im Zentrum.

5.1 Durchführung des Modells «ping:pong Vorschule» aus Sicht der Moderierenden

Die vorgegebene Anzahl von acht Elterntreffen konnte im ersten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung dieses Modells (2018 bis 2019) in beiden teilnehmenden Gemeinden realisiert werden. Im zweiten Jahr (2019 bis 2020) fanden in allen sechs teilnehmenden Gemeinden rund drei Elterntreffen vor Ort statt, wobei zwischen März und Ende Mai 2020 diese aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht mehr vor Ort durchgeführt werden konnten (vgl. Kapitel 3.2.4).

Wie vorgesehen, planten die Moderierenden im ersten Jahr gemeinsam mit den Kindergartenlehrpersonen zwei Elterntreffen und führten diese auch gemeinsam durch. Die Treffen fanden allesamt in den Räumlichkeiten des jeweiligen Kindergartens statt. Die weiteren Elterntreffen wurden in anderen Räumlichkeiten der Gemeinde abgehalten. Im zweiten Jahr konnte aufgrund der Covid-19-Pandemie mehrheitlich eines der beiden Treffen mit der Kindergartenlehrperson durchgeführt werden. Die inhaltliche Vorbereitung sowie die Einrichtung der Räumlichkeiten, in denen die Elterntreffen stattfanden, lag beim Modell «ping:pong Vorschule» bei den Moderierenden. Sie gaben an, dass dies viel Zeit in Anspruch genommen habe.

Bezüglich der inhaltlichen Vorbereitungen gaben die Moderierenden an, dass sie oftmals etwas mehr vorbereiteten, als sie tatsächlich umsetzen konnten. Dies hing mit ihrem Anspruch zusammen, dass sie den Eltern jeweils eine grosse Auswahl an Aktivitäten zur Verfügung stellen wollten, damit diese gemeinsam mit ihren Kindern möglichst viel ausprobieren konnten. Wenn es das Wetter zulies, wurden auch Aktivitäten für draussen geplant und im Garten oder in anderen zur Verfügung stehenden Aussenräumen durchgeführt.

In den Protokollen sowie in den Gruppendiskussionen gaben die Moderierenden an, dass die von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten teilweise nicht gemäss den Bedürfnissen der Elterntreffen ausgestattet waren. Die Moderierenden mussten sie für die Elterntreffen zusätzlich einrichten, was zu einem grösseren Vorbereitungsaufwand führte. Die Moderierenden, die zweimal hintereinander «ping:pong Vorschule» umsetzten, hoben positiv hervor, dass der Aufwand der inhaltlichen und raumbezogenen Vorbereitungen im zweiten Jahr tendenziell abgenommen habe.

5.2 Einsatz der Programmmaterialien im Modell «ping:pong Vorschule»

Gemäss Aussagen der Moderierenden wurden die Elterntreffen in der Regel anhand der zur Verfügung stehenden Programmmaterialien des Vereins a:primo geplant, wobei auch besondere Anliegen der Eltern berücksichtigt wurden. Die Moderierenden gaben an, dass sie die Themen und Inhalte entlang der Themenschwerpunkte des Modells «ping:pong Vorschule» wählten (vgl. Kapitel 2). Teilweise wurde im Aktivitätenteil ein Input aus einem anderen Kapitel thematisiert, wenn dieser nach Einschätzung der Moderierenden besser zur vermittelten Elternkompetenz oder zum Thema des Treffens passte.

Von den Moderierenden wurde derjenige Teil der Elterntreffen, bei welchem die Eltern und Kinder gemeinsam Aktivitäten ausprobierten, als besonders gewinnbringend beschrieben. Sie stellten fest, dass sich die Anwesenheit der Kinder positiv auf die Motivation der Eltern auswirkte. In der Regel probierten die Eltern und ihre Kinder zwei bis drei Aktivitäten aus. Bei deren Durchführung hatten die Moderierenden den Anspruch, dass diese zum Themenschwerpunkt des Treffens passten und dass sich ein roter Faden durch die aufeinanderfolgenden Elterntreffen zog. Entsprechend wählten sie Aktivitäten aus den Programmmaterialien, die in ihren Augen am besten zum Schwerpunkt passten und die aufgrund der sprachlich und sozial heterogenen Elterngruppen am einfachsten zu vermitteln waren. Die Flexibilität der Programmmaterialien liess es zu, dass die Relevanz der jeweiligen Aktivitäten individuell variierte (vgl. Kapitel 2.1.4).

Gemäss den Erfahrungen der Moderierenden wurden die vom Verein a:primo im Rahmen des Modells «ping:pong Vorschule» vorgegebenen Themenschwerpunkte und Elternkompetenzen von den Eltern mehrheitlich angeregt diskutiert. Zu Beginn der Treffen mussten sich die Eltern zunächst kennenlernen und sprachliche Barrieren überwunden werden. Dies führte dazu, dass die Diskussionen in der ersten Phase der Treffen als etwas weniger aktiv wahrgenommen wurden als diejenigen in späteren Phasen.

Die Visualisierung der Elternkompetenzen schätzten die Moderierenden als wertvolle Unterstützung ein. Sie gaben an, dass sie häufig ergänzende Bilder und Filme einsetzten, um damit alle Eltern anzusprechen, oder dass sie gewisse Inhalte in die Sprachen der teilnehmenden Eltern übersetzten. Zur Ergänzung nutzten die Moderierenden insbesondere Material, das ihnen seitens des Vereins a:primo zur Verfügung gestellt wurde (vgl. Kapitel 2.1.4 / Tabelle 6). Somit kann festgehalten werden, dass das Programmmaterial von den Moderierenden wie vorgesehen individuell und flexibel zusammengestellt und ergänzt wurde.

5.3 Sichtweisen von Eltern im Modell «ping:pong Vorschule»

Im ersten Fragebogen, der von den Eltern zu Beginn der Elterntreffen ausgefüllt wurde, kreuzten die Mütter und Väter die Gründe an, weshalb sie am Frühförderprogramm «ping:pong» teilnahmen (vgl. Kapitel 4.3.1 / Tabelle 21). Im Modell «ping:pong Vorschule» wählten die teilnehmenden Eltern mehrheitlich die folgenden Gründe aus:

Die Eltern nahmen teil, weil sie ...

- Interesse an der Einführung in den Kindergarten hatten.
- Spiele kennen lernen wollten, die sie mit ihren Kindern zu Hause spielen konnten.
- den Wunsch nach Austausch mit anderen Eltern hatten.
- die Erwartung hatten, dem Kind den Start im Kindergarten erleichtern zu können.
- Informationen zum Schweizer Schulsystem erhalten wollten.

Tabelle 23: Teilnahmemotivation der Eltern im Modell «ping:pong Vorschule»

Im zweiten Fragebogen hatten die Eltern zum Abschluss der Elterntreffen die Option, in einem offenen Kommentar schriftlich anzugeben, hinsichtlich welcher Aspekte sie am meisten von der Teilnahme am Frühförderprogramm «ping:pong» profitieren konnten. Nachfolgend werden die meistgenannten Rückmeldungen aufgeführt:

Die Eltern gaben an, dass sie auf Grund der Teilnahme...

- die Anliegen ihrer Kinder besser verstehen würden.
- sich bewusster mit ihren Kindern unterhalten könnten.
- die Selbstsicherheit sowie die Konzentration ihrer Kinder besser zu fördern verstehen würden.
- Kontakte zu anderen Eltern knüpfen.
- bei ihren Kindern das Interesse am Spielen stärkten.
- gemerkt hätten, dass ihre Kinder an den Treffen auf den Kindergarten vorbereitet würden und nun bereit für den Kindergarten wären.
- erkennen konnten, dass ihre Kinder kontaktfreudiger und offener geworden wären.
- feststellen würden, dass ihre Kinder geschickter im Umgang mit Schere und Leim geworden wären.

Tabelle 24: Schriftliche Rückmeldungen der Eltern im Modell «ping:pong Vorschule»

5.4 Einschätzungen der Moderierenden zu den teilnehmenden Eltern

Die Moderierenden hielten in ihren Protokollen fest, dass die Eltern mit Erwartungen und motiviert an den Treffen teilnahmen. Auch in den Gruppendiskussionen beschrieben sie die Eltern als interessiert und aufgeschlossen gegenüber den Inhalten und Aktivitäten der Elterntreffen. Dies zeigte sich ihrer Einschätzung nach beispielsweise darin, dass sich die Eltern in der Regel intensiv austauschten und sich auch gegenseitig Ratschläge gaben. Bei den Aktivitäten mit den Kindern unterstützten sich die Eltern ebenfalls gegenseitig. Zur Überwindung von sprachlichen Barrieren wurden gewisse Eltern von den Moderierenden beim Übersetzen wichtiger Informationen miteinbezogen.

Die verbindliche Teilnahme einiger Eltern an den Treffen und die Pünktlichkeit waren Themen, die von den Moderierenden zuweilen als herausfordernd beschrieben wurden. In den Protokollen wird in diesem Zusammenhang ersichtlich, dass bei den ersten Elterntreffen in der Regel die meisten Eltern teilnahmen und sich die Anzahl der Eltern danach tendenziell eher etwas reduzierte.

Zugleich berichteten die Moderierenden in ihren Protokollen von vielfältigen positiven Rückmeldungen der teilnehmenden Eltern. Nachfolgend werden die Feedbacks aufgeführt, welche die Eltern gemäss Aussagen der Moderierenden während den Treffen gaben:

Die teilnehmenden Eltern ...

- freuten sich generell auf die Treffen.
- schätzten den Austausch sowie das Ausprobieren von Spielen sowie die Spielideen.
- freuten sich, dass sie selbstgemachte Spiel- und Bastelarbeiten nach dem Treffen mit nach Hause nehmen durften.
- führten Aktivitäten zu Hause weiter, die während der Treffen ausprobiert wurden.
- gaben an, dass die Arbeitsblätter bei ihren Kindern beliebt waren.
- realisierten, dass sie keine teuren Materialien brauchen, um mit ihrem Kind zu spielen.
- fanden die Treffen auch aus dem Grund bereichernd, dass sie andere Eltern kennenlernen konnten und dadurch Anregungen von anderen Familien bekamen.
- schätzten den Einblick, den sie während zwei Treffen in den Kindergarten erhielten.
- fanden es wertvoll, dass sie sich zur Teilnahme an den Elterntreffen angemeldet hatten.

Tabelle 25: Feedbacks der Eltern an die Moderierenden im Modell «ping:pong Vorschule»

5.5 Kinder im Modell «ping:pong Vorschule»

Bezogen auf die teilnehmenden Kinder hoben viele Moderierende positiv hervor, dass diese konzentriert waren. Zugleich nahmen an einigen Treffen auch Kinder teil, die von den Moderierenden als eher etwas störend empfunden wurden. Gemäss Aussagen der Moderierenden in den Gruppendiskussionen, hätten sie das jeweils mit den entsprechenden Eltern sowie den Kindern klären können. Die Moderierenden stellten ferner fest, dass sich jener Teil der Treffen, in dem Aktivitäten im Vordergrund standen, besonders positiv auf die Stimmung der Kinder auswirkte.

Der Übergang in die Kinderbetreuung im Anschluss an den Teil mit den Aktivitäten gelang gemäss den Moderierenden gut. Als eine Gelingensbedingung dafür gaben sie an, dass die betreuende Person von Anfang an am Treffen dabei war und die Eltern und Kinder sie somit bereits kannten. Teilweise wurde die Betreuung von den Spielgruppenleiterinnen übernommen, die den Kindern und Eltern bereits vertraut waren. Zudem erfolgte die Betreuung in direkt angrenzenden Räumen.

5.6 Elterntreffen mit der Kindergartenlehrperson im Modell «ping:pong Vorschule»

Die Moderierenden beschrieben die gemeinsam mit der Kindergartenlehrperson stattfindenden Treffen für die Eltern und die Kindergartenlehrpersonen als bereichernd. Die Eltern konnten ihre offenen Fragen stellen, was zum Abbau von möglichen Befürchtungen bezüglich des bevorstehenden Schuleintritts beitrug. Besonders im dritten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung schien aufgrund der Covid-19-Pandemie (vgl. Kapitel 3.2.4) die Durchführung der Treffen mit der Kindergartenlehrperson besonders wichtig gewesen zu sein. In den Gruppendiskussionen wiesen die Moderierenden mehrmals darauf hin, dass sie die Eltern im Hinblick auf den bevorstehenden Kindergartenstart als verunsichert wahrgenommen hätten. Die teilnehmenden Kindergartenlehrpersonen waren gemäss Aussage der Moderierenden engagiert und gegenüber dem Frühförderprogramm «ping:pong» offen eingestellt.

6 Erkenntnisse zu den Elterntreffen im Modell «ping:pong Kindergarten»

Das nachfolgende Kapitel referiert die Erkenntnisse zur Durchführung der Treffen im Modell «ping:pong Kindergarten». Die Erfahrungen und Perspektiven der Moderierenden, Kindergartenlehrpersonen und der teilnehmenden Eltern stehen im Zentrum.

6.1 Durchführung des Modells «ping:pong Kindergarten» aus Sicht der Moderierenden

Während den drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung gab es in allen teilnehmenden Gemeinden pro Durchlauf zwischen fünf bis acht Elterntreffen. Moderierende, die nicht wie vorgesehen acht Treffen organisieren konnten, gaben an, dass dies am späteren Start der Elterntreffen (Januar statt Oktober) oder daran gelegen hätte, dass die Eltern zwischen den einzelnen Treffen einen längeren Abstand wünschten und dem entsprochen wurde. Wie bereits erläutert, konnten im dritten Jahr aufgrund der Covid-19-Pandemie im Modell «ping:pong Kindergarten» zwischen März und Ende Mai 2020 keine Elterntreffen vor Ort durchgeführt werden (vgl. Kapitel 3.2.4).

Im Modell «ping:pong Kindergarten» ist vorgesehen, dass die Moderierenden eng mit den Kindergartenlehrpersonen zusammenarbeiten (vgl. Kapitel 2.1.3 / Tabelle 2). Für die Planung der Elterntreffen bedeutete dies, dass sich die Moderierenden und die Kindergartenpersonen im Vorfeld eines Elterntreffens austauschten. Die Gespräche fanden entweder in Räumlichkeiten des Kindergartens statt oder erfolgten per Telefon oder E-Mail. Die Moderierenden und die Kindergartenlehrpersonen orientierten sich bei der Wahl der Inhalte der Treffen an den Themenschwerpunkten des Modells «ping:pong Kindergarten» (vgl. Kapitel 2.1.3 / Tabelle 3) und ergänzten diese mit Aspekten aus dem Kindergartenalltag. Die gewählten Themen konnten gemäss ihren Aussagen in der Regel wie geplant bearbeitet und die damit verbundenen Ziele erreicht werden. Die Moderierenden gaben an, dass die Kooperation mit den Kindergartenlehrpersonen sowie ihre Teilnahme an den Elterntreffen eine wichtige Bereicherung waren. Besonders hervorgehoben wurde die Verknüpfung der Themen mit dem Kindergartenalltag.

6.2 Einsatz der Programmmaterialien im Modell «ping:pong Kindergarten»

Gemäss Einschätzung der Moderierenden und der Kindergartenlehrpersonen erwiesen sich die Programmmaterialien als unterstützend für die Planung der Treffen. Die Moderierenden und die Kindergartenlehrpersonen sahen sich hinsichtlich des Austausches mit den Eltern mit einer sprachlich heterogenen Zusammensetzung der Elterngruppen konfrontiert. Besonders die Diskussionen und die Vermittlung der Inhalte zu den Elternkompetenzen erwiesen sich diesbezüglich als anspruchsvoll. Die Moderierenden hielten fest, dass es sprachliche Vereinfachungen und kreative Ideen erforderte, damit die Eltern die Inhalte verstehen und in einen Austausch sowie in eine Diskussion einsteigen konnten. Aus diesem Grund hätten sie die vom Verein a:primo zur Verfügung gestellten Aktivitäten häufig etwas angepasst oder mit Bild- und Filmmaterial ergänzt. Hierzu gaben die Moderierenden an, vor allem den internen Bereich von a:primo genutzt zu haben (vgl. Kapitel 2.1.4 / Tabelle 6). Ergänzend gelang es ihnen, gewisse Eltern, die Übersetzungsdienste leisteten, einzubinden. Es kam vor, dass die Moderierenden gewisse Inhalte bereits im Kontext der Vorbereitungen für die Elterntreffen übersetzten.

Aus den Protokollen der Moderierenden geht weiter hervor, dass pro Treffen mehrheitlich zwischen zwei und drei Aktivitäten durchgeführt wurden. Die Möglichkeit, die Programmmaterialien flexibel auswählen und einsetzen zu können, wurde von den Moderierenden sehr geschätzt. Die fünf zu vermittelnden Elternkompetenzen wurden von den Moderierenden als übergeordnetes Planungselement genutzt und bei den Treffen als Themenschwerpunkte gesetzt. Die Moderierenden und Kindergartenlehrpersonen empfanden die Kompetenzen als sinnvoll und passend, da sie sich schlüssig aufeinander bezogen. Im Sinne eines roten Fadens konnten die Themen so von Treffen zu Treffen folgerichtig miteinander verknüpft werden.

Aus den Gruppendiskussionen und der Befragung der Moderierenden geht hervor, dass es gemäss ihrer Ansicht gelungen ist, bei den Eltern das Interesse für die Aktivitäten zu wecken. Die Moderierenden und Kindergartenlehrpersonen stellten fest, dass sich auch anfänglich eher zurückhaltende Eltern im Verlauf der Zeit stärker öffneten und dass die Atmosphäre zunehmend vertrauensvoller wurde.

Positiv kann hervorgehoben werden, dass der Aufwand für die Planung gemäss den Angaben der Moderierenden und der Kindergartenlehrpersonen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren der Moderation von «ping:pong Kindergarten» abnahm und daher weniger Zeit beanspruchte.

6.3 Sichtweisen von Eltern im Modell «ping:pong Kindergarten»

Die Eltern konnten im ersten Fragebogen, den sie zu Beginn der Elterntreffen ausfüllten, die Gründe ankreuzen, die sie zur Teilnahme am Frühförderprogramm «ping:pong» motiviert hatten (vgl. Kapitel 4.3.1 / Tabelle 21). Im Modell «ping:pong Kindergarten» führten die Eltern an erster Stelle die folgenden Gründe auf:

Die Eltern nahmen teil, weil sie ...

- einen Einblick in den Kindergartenalltag wünschten.
- den Kontakt zur Kindergartenlehrperson vertiefen wollten.
- die Erwartung hatten, dem Kind den Start im Kindergarten erleichtern zu können.
- Ideen zur Förderung des Kindes zu Hause kennenlernen wollten.
- den Wunsch nach einem Austausch mit anderen Eltern hatten.
- mehr Informationen zum Schweizer Schulsystem erhalten wollten.

Tabelle 26: Teilnahmemotivation der Eltern im Modell «ping:pong Kindergarten»

Im zweiten Fragebogen, den die Eltern zum Schluss der Elterntreffen ausfüllten, hatten sie im Modell «ping:pong Kindergarten» die Option, in einem frei formulierbaren Kommentar schriftlich anzugeben, hinsichtlich welcher Aspekte sie am meisten von der Teilnahme am Frühförderprogramm «ping:pong» profitieren konnten. Nachfolgend werden die meistgenannten Rückmeldungen aufgeführt:

Die Eltern gaben an, dass

- sie neues Wissen sowie Spielideen und Anregungen, was mit dem Kind gemacht werden kann, erwerben konnten.
- sie den Umgang mit ihren Kindern bewusster gestalteten und die Interessen ihrer Kinder besser beachteten.
- sie sich mehr Zeit für ihre Kinder nehmen würden und sich öfters mit ihnen austauschten.
- sie Sicherheit im Umgang mit ihren Kindern gewonnen hätten.
- ihre Kinder offener und sicherer geworden wären.
- sie Kontakte zu anderen Eltern knüpften und sich daraus teilweise auch Freundschaften ergeben hätten.
- sie das Schweizer Bildungssystem besser verstehen würden.
- sie Vertrauen zur Kindergartenlehrperson aufgebaut und einen guten Einblick in den Kindergartenalltag erhalten hätten.

Tabelle 27: Schriftliche Rückmeldungen der Eltern im Modell «ping:pong Kindergarten»

6.4 Einschätzungen der Moderierenden zu den teilnehmenden Eltern

Die teilnehmenden Eltern im Modell «ping:pong Kindergarten» wurden von den Moderierenden als interessiert beschrieben. Zudem nahmen die Moderierenden wahr, dass sich viele Eltern dankbar über neue Ideen und Erkenntnisse zeigten, die sie aufgrund der Inputs und Gespräche im Rahmen der Elterntreffen erwerben konnten. Viele Eltern hätten sich mit der Zeit zunehmend getraut, auch von Schwierigkeiten zu erzählen. Die Eltern hätten sich zudem gegenseitig unterstützt, indem sie beispielsweise Erfahrungen und Tipps austauschten. Einige Eltern, vor allem Mütter, trafen sich gemäss Aussagen von Moderierenden auch ausserhalb der organisierten Elterntreffen.

In allen drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung wurde die verbindliche sowie pünktliche Teilnahme einiger Eltern an den Treffen als herausfordernd beschrieben. Darüber hinaus brachten die Eltern teilweise von Beginn an ihre Kinder an die Elterntreffen mit. Daher musste für die darauffolgenden Treffen eine Betreuungslösung gefunden werden. Die Moderierenden hielten in ihren Protokollen zahlreiche positiven Feedbacks der Eltern fest. Nachfolgend werden diese zusammengefasst aufgeführt:

Die teilnehmenden Eltern ...

- brachten häufig ihren Dank zum Ausdruck.
- fanden die Aktivitäten interessant und gaben an, dass sie diese zu Hause ausprobierten.
- schätzten den Aktivitätenordner als Anregung für das gemeinsame Spiel mit den Kindern.
- fanden die Erkenntnis wertvoll, mit wenig Material interessante Spiele kreieren zu können.
- mochten die Bilderbücher.
- erachteten die vermittelten Elternkompetenzen als lehrreich, weil ihnen durch diese bewusst wurde, was es beispielsweise bedeutet, dem Kind Aufmerksamkeit zu schenken oder seine Interessen zu beachten.
- empfanden die Treffen auch aus dem Grund als bereichernd, weil sie andere Eltern kennenlernten und dadurch Anregungen von anderen Familien erhielten.
- schätzten den Austausch untereinander.

Tabelle 28: Feedbacks der Eltern an die Moderierenden im Modell «ping:pong Kindergarten»

6.5 Elterntreffen mit der Kindergartenlehrperson im Modell «ping:pong Kindergarten»

Ein zentrales Ziel des Modells «ping:pong Kindergarten» besteht darin, eine Brücke zwischen der Familie und dem Kindergarten zu schlagen. Gemäss Programmkonzeption sollte grundsätzlich mindestens eine Kindergartenlehrperson in der ersten halben Stunde an den Treffen teilnehmen. Die Erkenntnisse aus der dreijährigen wissenschaftlichen Begleitung zeigen, dass während der ersten halben Stunde immer eine Kindergartenlehrperson anwesend war. In einigen Gemeinden tauschten sich gleichzeitig zwei Kindergartenlehrpersonen mit den Eltern aus oder sie nahmen abwechselungsweise an den Treffen teil. Das Engagement der Kindergartenlehrpersonen führte bei den Moderierenden zum Eindruck, dass die Verantwortung geteilt wurde, was sie entlastete. Bei der Mehrheit verabschiedeten sich die Kindergartenlehrpersonen nach dem ersten Teil des Treffens. In einzelnen Elterngruppen blieben sie jeweils bis zum Schluss der Treffen.

Die Kindergartenlehrpersonen gaben an, dass Eltern, die am Frühförderprogramm «ping:pong» teilnahmen, offener auf sie zugingen und Fragen stellten. Sie hätten zudem den Eindruck, dass die Eltern über ein gefestigtes Verständnis bezüglich der Abläufe im Kindergarten verfügten. Es sei für sie bereichernd gewesen, die Eltern besser kennenzulernen und von ihnen zu erfahren, welche Fragen sie hinsichtlich des Schuleintritts sowie der Erziehung und Bildung ihrer Kinder in der Familie beschäftigten.

Nachfolgend sind die Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit aufgeführt, die in den drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung aus den Rückmeldungen der Moderierenden sowie der Kindergartenlehrpersonen abgeleitet werden können:

Gelingensbedingungen

- Moderierende und Kindergartenlehrpersonen lernen sich bereits vor dem Start der Elterntreffen kennen (Schaffung einer Vertrauensbasis).
- Moderierende und Kindergartenlehrpersonen klären vor dem Start der Elterntreffen die Zuständigkeiten (z. B. wie und wann vorbereitet wird; wer welchen Teil übernimmt).
- Moderierende ziehen die Kindergartenlehrpersonen in ihre Planung ein.
- Kindergartenlehrpersonen erhalten bei der Planung und Durchführung der Treffen einen Spielraum für ihre Gestaltungsideen.
- Moderierende und Kindergartenlehrpersonen bringen sich als gleichwertige Fachpersonen in die Elterntreffen ein.
- Moderierende und die Kindergartenlehrpersonen sind offen für Spontaneität.
- Moderierende und Kindergartenlehrpersonen bringen ein hohes Mass an Engagement mit.

Tabelle 29: Gelingensbedingungen Zusammenarbeit Moderierende und Kindergartenlehrpersonen

7 Diskussion der wissenschaftlichen Erkenntnisse

Die vorliegenden Erkenntnisse der dreijährigen wissenschaftlichen Begleitung verdeutlichen, dass die beiden Umsetzungsmodelle des Frühförderprogramms «ping:pong» weitestgehend wie geplant realisiert werden konnten. Zudem zeigte sich bei den Moderierenden, den Kindergartenlehrpersonen sowie den teilnehmenden Eltern eine grosse Zufriedenheit. Somit hat das Frühförderprogramm «ping:pong» bereits im Laufe der ersten drei Jahre eine hohe Anerkennung im Praxisfeld erlangt.

Im Hinblick auf die Weiterführung des Frühförderprogramms «ping:pong» werden im Folgenden ausgewählte Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung diskutiert. Ferner wird bezüglich des Auftrags, die Realisierbarkeit des Frühförderprogramms «ping:pong» zu prüfen, ein Fazit gezogen. Thematisiert wird zunächst die Positionierung des Programms im Schuleingangsbereich, verbunden mit der Anwesenheit der Kindergartenlehrperson (vgl. Kapitel 7.1). Danach erfolgen Erläuterungen zur Gewinnung der teilnehmenden Eltern (vgl. Kapitel 7.2), zur Durchführungsqualität (vgl. Kapitel 7.3) sowie zur Weiterentwicklung der Förderung im Kontext von «ping:pong» (vgl. Kapitel 7.4). Abschliessend wird auf die Option hingewiesen, das Frühförderprogramm «ping:pong» in kontinuierliche Massnahmen zur Bildungsförderung einzubetten (vgl. Kapitel 7.5).

7.1 Positionierung des Programms im Schuleingangsbereich

Ein grosses Potenzial des Frühförderprogramms «ping:pong» ist in der Tatsache zu erkennen, dass es im Schuleingangsbereich angesiedelt ist und sich an Eltern von drei- bis sechsjährigen Kindern richtet. Für die an den Gruppentreffen teilnehmenden Eltern ist es besonders bedeutsam, dass sie erfahren können, welche Anforderungen der Kindergarten an ihre Kinder stellt und welche pädagogischen Zielsetzungen den Kindergartenalltag prägen. Ebenso relevant ist, dass sie die (zukünftige) Kindergartenlehrperson ihrer Kinder kennenlernen und mit ihr Fragen und Anliegen besprechen können. Der Kontakt zwischen den Eltern und den Kindergartenlehrpersonen wird dadurch gestärkt (vgl. Edelmann & Schletti 2020; König 2017; Griebel & Niesel 2018).

Im Kontext der vorliegenden wissenschaftlichen Begleitung wurde deutlich, dass der Einbezug der Kindergartenlehrperson in die Elterntreffen von den Eltern und den Moderierenden als besonders wichtig eingeschätzt wurde. Als zentrale Gründe für ihre Teilnahme gaben die Eltern den Kontakt zur Kindergartenlehrperson sowie den Erwerb von Kenntnissen über den Kindergartenalltag an. Ebenso schätzten Eltern und Moderierende es sehr, wenn die Elterntreffen im Kindergarten selbst stattfinden konnten. Darüber hinaus erwiesen sich die Kindergartenlehrpersonen als relevante Schlüsselpersonen, um Eltern für die Teilnahme an den Elterntreffen zu motivieren.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass die Einbindung der Kindergartenlehrperson ein Gelingensfaktor des Frühförderprogramms «ping:pong» ist, sowohl wenn es darum geht, Familien zur Teilnahme zu gewinnen, als auch für die Stärkung der Verbindung zwischen Eltern und Kindergarten (vgl. Kapitel 4.4 sowie Kapitel 6.5).

7.2 Erfolgsfaktoren beim Gewinnen der Eltern

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurde deutlich, dass es herausfordernd war, die anvisierten Familien für die Teilnahme am Frühförderprogramm zu gewinnen. Die Zielsetzung, dass der Beginn der Elterntreffen möglichst zum Anfang des Schuljahrs, jedoch spätestens Ende Oktober

erfolgen sollte (vgl. Kapitel 2), konnte daher nicht überall realisiert werden. Auch führte der teilweise verspätete Start dazu, dass die vorgesehenen acht Elterntreffen in kürzeren Abständen als geplant durchgeführt wurden. Die Begleitung der Eltern beim Schuleintritt ihres Kindes im Rahmen des Umsetzungsmodells «ping:pong» Kindergarten konnte somit nicht in allen Gemeinden wie intendiert erfolgen (vgl. Kapitel 3.2.4).

Für die zukünftige Organisation der Elterntreffen wird es aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse als zielführend erkannt, dass in den teilnehmenden Gemeinden sorgfältig geklärt wird, wie und durch wen die anvisierten Familien am besten erreicht werden können. Die vorliegenden Erfahrungen zeigen, dass sich Kindergartenlehrpersonen sowie Fachpersonen im Vorschulbereich als wichtige Schlüsselpersonen erwiesen, wenn es darum ging, die Familien zum Mitmachen zu motivieren (vgl. Kapitel 4.4). Die Befragung der Eltern zur Teilnahmemotivation gibt zudem wichtige Hinweise auf die Ansprache der Eltern. Einen besseren Einblick in den Kindergarten zu bekommen oder Ideen für die Förderung ihres Kindes zu erhalten, sind gute Argumente, um Eltern davon zu überzeugen, am Programm teilzunehmen (vgl. Kapitel 4.3.2). Da der Prozess, Eltern für «ping:pong» zu gewinnen, für die Gemeinden aufwändig und zugleich eine Bedingung für den Erfolg des Frühförderprogramms ist, sollte dafür ausreichend Zeit eingeplant werden (vgl. Kapitel 3.2.4 sowie Kapitel 4.4).

7.3 Hinweise zur Durchführungsqualität

Eine wichtige Prämisse für den Erfolg des Frühförderprogramms «ping:pong» besteht darin, dass es in den teilnehmenden Gemeinden von gut qualifizierten Moderierenden durchgeführt wird. Diesbezüglich verdeutlicht die wissenschaftliche Begleitung, dass alle Moderierenden über die vom Verein a:primo eingeforderten beruflichen Qualifikationen verfügten. Das zeigt, dass es den teilnehmenden Gemeinden gelungen ist, entsprechende Fachpersonen für die Durchführung des Programms zu gewinnen.

Im Kontext der vorliegenden wissenschaftlichen Begleitung konnte aus Sicht der Moderierenden erfasst werden, welche Inhalte, Materialien und Themen während der Elterntreffen eingesetzt wurden. Dabei zeigte sich, dass die Moderierenden über ausreichende Kompetenzen verfügten, um die Materialien von «ping:pong» (vgl. Kapitel 2) zu vereinfachen oder mit Film- und Bildmaterial zu unterstützen, damit sie in den sprachlich und sozial heterogenen Elterngruppen zielführend genutzt werden konnten. Die Moderierenden berichteten zudem, dass sie das Material teilweise selbstständig übersetzten oder teilnehmende Eltern zum Übersetzen miteinbanden, damit während der Elterntreffen eine Verständigung über die Inhalte möglich wurde. Folglich kann festgehalten werden, dass das Material – wie vom Verein a:primo vorgesehen – den Bedürfnissen der jeweiligen Elterngruppen entsprechend flexibel eingesetzt wurde (vgl. Kapitel 5.2 sowie Kapitel 6.2).

Bezogen auf die Durchführung der Elterntreffen zeigte die wissenschaftliche Begleitung, dass nicht in allen Gemeinden geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden konnten. Einige Moderierende berichteten, dass es zeitintensiv war, die Räumlichkeiten für jedes Elterntreffen vorzubereiten. Vor allem Kindergartenräumlichkeiten und andere gut ausgestattete Räumlichkeiten, die auch Bedürfnissen von Kindern entsprechen, erwiesen sich als passend für die Durchführung der Elterntreffen (vgl. Kapitel 5.1). Im Hinblick auf zukünftige Durchführungen des Frühförderprogramms

«ping:pong», ist es folglich wichtig, dass sichergestellt wird, dass sowohl die Elternbildung als auch die Betreuung der Kinder in geeigneten Räumlichkeiten stattfinden können.

7.4 Weiterentwicklung der Förderung im Kontext von «ping:pong»

Studien zur Wirksamkeit der frühen Förderung verdeutlichen, dass die Eltern- und Familienbildung als bedeutsames Element einer umfassenden Förderung von jungen Kindern zu verstehen ist (z. B. Edelmann 2018). Es ist daher als wegweisend einzuschätzen, dass das Frühförderprogramm «ping:pong» die Elternbildung fokussiert. Dies trägt massgeblich dazu bei, dass Eltern ihre Kinder anregungsreich und entwicklungsfördernd begleiten und unterstützen können.

Zugleich ist aus internationalen Analysen von Fördermassnahmen während der frühen Kindheit bekannt, dass Letztere besonders wirksam sind, wenn sie auch eine bildungs- und entwicklungsorientierte Förderung beinhalten, die sich explizit an die Kinder richtet. Dies trifft im Besonderen auf Kinder zu, die in Familien aufwachsen, in denen nicht die lokale Landessprache gesprochen wird. Damit sie Chancen auf schulischen Erfolg haben, sind sie auf eine ergänzende Förderung der lokalen Landessprache angewiesen. Diese Förderung kann nicht von ihren Eltern übernommen werden.

Aktuell werden in der Schweiz in sehr vielen Kantonen vermehrt Angebote zur vorschulischen Sprachförderung etabliert, die in Kitas oder Spielgruppen umgesetzt werden (vgl. Edelmann 2018). Eine Kombination von Förderangeboten für Kinder und Elternbildung ist diesbezüglich als zielführend zu erkennen. Als wegweisend ist die Vorgehensweise einer Gemeinde zu nennen, die den Eltern, die am Programm «ping:pong» teilnehmen, ein kostenloses vorschulisches Sprachförderangebot für ihre Kinder bereitstellt. Dies erhöht nicht nur die Teilnahmemotivation der Eltern, sondern intensiviert zugleich die vorschulische Förderung der Kinder.

7.5 Kontinuierliche Bildungsförderung

Das Frühförderprogramm «ping:pong» setzt mit dem Fokus auf die frühe Förderung von Kindern, die in sozial benachteiligten Familien aufwachsen, an der richtigen Stelle an, um zu mehr Chancengerechtigkeit beizutragen. Ebenso ist es als zielführend einzuschätzen, dass das Programm auf die Weiterbildung von Eltern ausgerichtet ist, so dass diese Kenntnisse erwerben, wie sie ihre Kinder im familialen Kontext sowie im Rahmen der Einschulung unterstützen und fördern können.

Für die am Programm teilnehmenden Gemeinden ist es wichtig, dass sie sich der Möglichkeiten und Grenzen des Frühförderprogramms «ping:pong» bewusst sind und sich diesbezüglich entsprechend vom Verein a:primo beraten lassen. So wird es für die Gemeinden unerlässlich sein, weitere Fördermassnahmen während der Vorschul-, Kindergarten- und Schulzeit anzubieten, um die Bildungschancen von sozial benachteiligten Kindern nachhaltig zu unterstützen. Insbesondere für Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen oder dem Bedarf, Deutsch als Zweitsprache zu erwerben, sind die Kenntnisse, die sich die Eltern im Kontext der rund acht Elterntreffen erwerben, nicht ausreichend, um die Bildungschancen ihrer Kinder effektiv zu stärken. Hier sind weitere Massnahmen erforderlich, die sich direkt an die Kinder richten, sowohl während der frühen Kindheit als auch während der obligatorischen Schulzeit.

Folglich sollte das Frühförderprogramm «ping:pong» idealerweise ein zentrales Angebot innerhalb eines koordinierten, abgestimmten Förderkonzepts in einer teilnehmenden Gemeinde sein. Es sollte

in vorangehende, parallele und nachfolgende Fördermassnahmen eingebunden sein, sodass für Kinder, die in sozial benachteiligten Familien aufwachsen, eine kontinuierlichen Bildungsförderung ab Geburt bis zur beruflichen Einmündung sichergestellt werden kann (z. B. Edelmann 2015; Edelmann, von Dach & Stern 2018).

Zur Realisierung eines solchen Konzepts sind unter anderem die Koordination und die Vernetzung von bereits bestehenden (vor-)schulischen und ausserschulischen Angeboten, die Klärung der Zuständigkeiten sowie verbindliche Zielsetzungen und Strategien innerhalb von Gemeinden und Kantonen erforderlich (z. B. Calderon, Edelmann & Simoni 2016). Für die (Bildungs-)politik ist dabei sicher auch die Tatsache von Relevanz, dass sich Investitionen in hochwertige Bildungsangebote, insbesondere während der frühen Kindheit, nachweislich nicht nur sozial, sondern auch wirtschaftlich lohnen (z. B. Heckman & Masterov 2007; Leseman 2008).

8 Schlussfolgerungen des Vereins a:primo

Dieses Kapitel wurde von Janine Brühwiler und Anke Moors, Verein a:primo, verfasst.

8.1 Entwicklung und Veränderungen des Programms

Der Verein a:primo hat parallel zur wissenschaftlichen Begleitung durch das Projektteam der Pädagogischen Hochschule Bern Rückmeldungen aus der Praxis erhalten. Die wertvollen Hinweise von beiden Seiten wurden für die Überarbeitung des Programms «ping:pong» genutzt. Im folgenden Kapitel werden die Anpassungen dargelegt, die in den drei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung bereits am Programm vorgenommen wurden.

8.1.1 Das Gewinnen von Pilotstandorten und Familien

Obgleich das Finden von Pilotstandorten nicht Bestandteil der wissenschaftlichen Begleitung war, wirkte es sich, wie bereits erwähnt, auf Letztere aus (vgl. Kapitel 3.2.4). Die Entwicklung des Programms «ping:pong» fand parallel zu dessen Markteinführung statt. Die ersten Pilotstandorte liessen sich eher kurzfristig und ohne Detailkenntnisse des Programms als Pioniere auf die Einführung ein. Es zeigte sich nach ersten Umsetzungserfahrungen, dass die Implementierung des Angebots zu wenig auf die lokalen Strukturen und Ressourcen der Gemeinden oder Institutionen abgestimmt war. Dies führte dazu, dass einige Standorte nur an einem Durchlauf teilnahmen. Der Verein a:primo passte daraufhin die programmbezogene Beratung an, die jeweils mit interessierten Gemeinden und Institutionen durchgeführt wurde.

Für eine gelingende Umsetzung ist es zentral, dass die wichtigen Akteure einer Institution (z. B. Schule) oder einer Gemeinde hinter dem Programm stehen. Der Verein a:primo hat die Beratungen vor der Programmeinführung entsprechend intensiviert und fokussiert auf die Beratung aller relevanten Akteure und nicht nur auf diejenige der interessierten Umsetzungspartner. Bei Bedarf findet nach Programmeinführung ein runder Tisch mit allen Beteiligten statt, um das Zusammenspiel der Aufgaben und Verantwortlichkeiten gemeinsam zu besprechen. Die sorgfältige Klärung der Zuständigkeiten und die Einbindung von weiteren Personen haben sich in der wissenschaftlichen Begleitung als Gelingensfaktoren herauskristallisiert (vgl. Kapitel 7.2).

Neben den Personen, die «ping:pong» umsetzen, braucht es eine gesicherte Finanzierung und Unterstützung bei der Verankerung des Angebots in den lokalen Strukturen. Dies wird künftig vom Verein a:primo bei Einführung des Angebots thematisiert, damit die verantwortliche Stelle eine entsprechende Planung und Budgetierung in die Wege leiten kann. Diese Anpassungen können zur besseren Vernetzung und zur Nachhaltigkeit des Angebots in den Gemeinden beitragen.

Während der wissenschaftlichen Begleitung wurden fortlaufend weitere interessierte Gemeinden und Institutionen gefunden, die das Programm einführen wollten. Die neuen Standorte wurden in die wissenschaftliche Begleitung aufgenommen, während andere Standorte wegfielen. Dies hatte zur Folge, wie bereits in den vorherigen Kapiteln (z. B. Kapitel 1 und 3) erwähnt, dass die meisten Standorte jeweils im ersten Jahr der Teilnahme wissenschaftlich begleitet wurden, als sie noch keine Erfahrung mit dem Programm hatten.

Zudem führte die Covid-19-Pandemie dazu, dass für viele Standorte die erste Umsetzung in einer Ausnahmesituation startete (vgl. Kapitel 3.2.4). Die Erfahrung einer regulären Durchführung war nicht möglich. Die Begleitung im Programm «schritt:weise» zeigt, dass die Umsetzung mit zunehmender Erfahrung einfacher wird und sich Routinen etablieren. Insbesondere bei der Familiengewinnung tragen Netzwerke und Familien, die bereits an einem Programm teilnahmen, vermehrt dazu bei, neue Familien zum Mitmachen zu bewegen.

8.1.2 Anpassung der Umsetzungsmodelle

Eine weitere Anpassung zeigte sich sehr schnell im Austausch mit interessierten Gemeinden und Schulen. Ursprünglich waren drei Umsetzungsmodelle geplant: «ping:pong Vorschule», «ping:pong Kindergarten» und «ping:pong Einschulung». Die beiden ersten Modelle wurden bereits in Kapitel 2 beschrieben. Das Modell Einschulung dauert zwei Jahre und ist eine Kombination aus den beiden ersten Modellen, wobei moderate Anpassungen vorgenommen wurden. Es zeigte sich, dass dieses Modell nicht so umgesetzt werden konnte, wie es gemäss Konzeption vorgesehen war. Die institutionelle Brücke zwischen dem Bereich vor dem Kindergarteneintritt und dem Kindergarten ist an den meisten Orten nicht vorhanden. So sind die strukturellen Hürden für die Begleitung der Familie am Übergang von der Vorschule in den Kindergarten während zwei Jahren zu anforderungsreich. Dies betrifft die Zuständigkeit auf Behördenebene, das Personal und auch die Finanzierung. Daher wird das Modell «ping:pong Einschulung» bis auf Weiteres nicht mehr angeboten.

8.1.3 Varianz in der Programmumsetzung

Die ersten interessierten Gemeinden entschieden sich aufgrund des Konzepts für «ping:pong» und übernahmen eine Pionierrolle. Das Frühförderprogramm «ping:pong» ist so konzipiert, dass Anpassungen an lokale Rahmenbedingungen möglich sind. Letztere sind sowohl im Vorschulbereich als auch in der Schule von Gemeinde zu Gemeinde – sogar von Schule zu Schule – verschieden. Das Programm «ping:pong» bietet die Möglichkeit, dieser Vielfalt zu begegnen. Die variable Umsetzung ist Teil des Konzepts.

Die Elterntreffen dauern gemäss Konzept zwei Stunden. Die Kindergartenlehrperson ist im Modell Kindergarten zu Beginn eine halbe Stunde anwesend (vgl. Kapitel 2). Die Anwesenheit der Kindergartenlehrperson wurde an einigen Standorten auf die Dauer des gesamten Treffens ausgedehnt. Der Verein a:primo hat diese Varianz begrüsst, um vielfältige Erfahrungen für die Überarbeitung des Programms zu sammeln und die Passung des Frühförderprogramms «ping:pong» mit der Praxis zu erhöhen. Diese Varianz prägte das Vorgehen und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung.

8.1.4 Schulung der Moderierenden

Bei der ersten «ping:pong»-Schulung lag der Fokus auf der Einführung in die Programmmaterialien, der Vorbereitung auf die Elterntreffen und der Kommunikation mit den Eltern. Nach dem ersten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung haben sich weitere Themen herauskristallisiert, die sich bei der Durchführung der Elterntreffen oder in der Vernetzung vor Ort als Herausforderungen herausstellten. Dies führte ab dem zweiten Jahr der wissenschaftlichen Begleitung zu einer Veränderung des Schulungsfokus. Die Themen «Familiengewinnung», «Vernetzung und Verankerung des Programms am

jeweiligen Standort», «Gestaltung der Elterntreffen für eine heterogene Elterngruppe» und «Zusammenarbeit mit der Kindergartenlehrperson» stehen nun im Zentrum. Die Inhalte der ersten Schulung werden weiterhin vermittelt, die Einführung in die Programmmaterialien und die Vorbereitung auf die Elterntreffen treten allerdings in den Hintergrund.

8.1.5 Ausbau der Standortbegleitung

Während des ersten Jahres der Pilotphase wurden die Moderierenden vom Verein a:primo nur wenig begleitet. Im Verlaufe der Pilotphase hat sich die Begleitung der Standorte zunehmend intensiviert. Der Verein a:primo informiert die Moderierenden regelmässig über Neuigkeiten und steht ihnen auch während eines Durchlaufs stets für Fragen und andere Anliegen als Ansprechpartner zur Verfügung. Zudem wurden runde Tische eingeführt, damit die Zuständigkeiten geprüft werden konnten (vgl. Kapitel 2).

8.1.6 Überarbeitung der Programmmaterialien

Im Zuge der Rückmeldungen aus der wissenschaftlichen Begleitung wurden die Programmmaterialien angepasst und überarbeitet. Im Umsetzungsleitfaden für die Moderierenden wurde das Kapitel «Gestaltungsideen für die einzelnen Elterntreffen» besser strukturiert und mit zahlreichen Ideen ergänzt. Die Gestaltungsideen wurden zusätzlich mit neuem Bildmaterial bereichert, das den Moderierenden im internen Bereich zur Verfügung steht und an den Elterntreffen genutzt werden kann. Dies erleichtert den Moderierenden die Vorbereitung und Durchführung der Elterntreffen mit einer sprachlich heterogenen Elterngruppe. Bei der Aktivitätensammlung für die Familien wurden im Überarbeitungsprozess Aktivitäten ausgetauscht und ersetzt, die sich als zu schwierig für das Alter der Kinder herausgestellt hatten. Neue Illustrationen für Arbeitsblätter, Memorykarten, Erzählbilder usw. machten die Aktivitätensammlung anschaulicher. Für die Kinder sollten die neuen Illustrationen ansprechender und einfacher zu erfassen sein. Im Hintergrundwissen für die Moderierenden gab es Änderungen bei den Entwicklungsblumen, damit die geförderten Kompetenzen der Kinder den Eltern besser vermitteln werden können. Neben diesen drei grossen Anpassungen im Umsetzungsleitfaden und Hintergrundwissen für die Moderierenden und in der Aktivitätensammlung für die Familien gab es in allen Programmmaterialien textliche Verbesserungen und Präzisierungen.

8.2 Die Herausforderung der Zielgruppe und ihr Einfluss auf die Familiengewinnung

Die Zielgruppe, die das Frühförderprogramm «ping:pong» anspricht, wird im Konzept sehr offen beschrieben. Dies hat zur Folge, dass eine grosse Varianz zwischen den Standorten und innerhalb der Elterngruppen besteht. Die Trägerschaften definieren, welche Eltern sie mit «ping:pong» ansprechen wollen. Dies macht das Gewinnen von Familien für die Moderierenden sehr anspruchsvoll, daher hat das Thema sie teilweise stark beschäftigt. Neben der grossen Varianz innerhalb der Elterngruppe ist der Zugang zu sozial benachteiligten Familien eine Herausforderung für die Moderierenden. Vulnerable und bildungsferne Familien zeichnen sich häufig dadurch aus, dass sie weniger von selbst auf die Fachpersonen in den Institutionen zugehen oder generell Angebote der frühen Förderung weniger nutzen. Mögliche Gründe dafür sind mangelnde Kenntnisse der lokalen Sprache, räumlich

oder sprachlich schwer zugängliche Informationen sowie zu hohe Kosten der Angebote für die frühe Kindheit.

Zudem sind die Familien im Alltag mit komplexen Situationen gefordert, etwa unregelmässigen Arbeitszeiten oder einem sehr knappen Einkommen, oder sie sind sozial isoliert. Die hohe Belastung im Alltag kann dazu führen, dass Angebote aufgrund von mangelnden Ressourcen zunächst eher auf Abwehr stossen. Nutzen sozial benachteiligte Familien Angebote der frühen Kindheit oder der Schule, so wird der Kontakt mit den Eltern unter anderem über schriftliche Informationen, Tür- und Angelgespräche oder telefonische Kontakte gepflegt. Für diese Familien ist diese Form der Kommunikation schwierig. Sie können die Informationen teilweise sprachlich nicht verstehen, da sie häufig zu ausführlich und zu kompliziert formuliert sind. Möchte man die Familien für die Teilnahme an einem Angebot wie ping:pong gewinnen, braucht es eine möglichst direkte Ansprache der Familie mit gut verständlichen Informationen und eine gute Vernetzung in der Gemeinde. Aus diesen Gründen wird die Familiengewinnung anspruchsvoll bleiben. Auch der Verein a:primo ist laufend gefordert, die Moderierenden in dieser Arbeit mit unterstützenden Materialien und Beratungen zu begleiten.

8.3 Die Ausdehnung der Kinderbetreuung während der Elterntreffen

Es hat sich gezeigt, dass im Modell «ping:pong Kindergarten» mehrheitlich Kinder und Geschwisterkinder an den Elterntreffen anwesend waren. Das Konzept sieht die Anwesenheit der Kinder und Geschwister nicht vor, schliesst sie auch nicht aus. Die Teilnahme der Kinder macht eine Kinderbetreuung für die Dauer des Treffens erforderlich. Bei «ping:pong Vorschule» ist im Konzept die Kinderbetreuung für die Dauer des Austausches unter den Eltern vorgesehen. Die Erfahrung macht deutlich, dass an den meisten Orten auch Geschwister zu den Treffen kamen, daher braucht es für diese eine Kinderbetreuung für die gesamte Dauer der Zusammenkunft, und nicht nur für die Zeit des Austausches unter den Eltern, an dem die Kinder nicht teilnehmen. Die Kinderbetreuung hat zudem Einfluss auf die Räumlichkeiten, in denen die Elterntreffen durchgeführt werden (vgl. Kapitel 7.3). Die Bedeutung, die die Räumlichkeiten für das Gelingen eines Treffens haben, wird als Thema in die Beratung von interessierten Gemeinden aufgenommen. Die zusätzlichen Kosten für die Kinderbetreuung werden im Modellbudget ergänzt.

8.4 Qualitätssicherung auf Basis der Erkenntnisse

Der Verein a:primo verfügt über 15 Jahre Erfahrung mit dem Programm «schritt:weise». Zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung wurden für das Angebot ein fortlaufendes Monitoring und die Begleitung der Standorte etabliert. Die Erkenntnisse aus den Monitoringberichten und den Rückmeldungen der Standorte fliessen in die Weiterentwicklung der Materialien, der Umsetzungsvarianten und in die Beratung der interessierten Gemeinden ein, die sich vor Einführung des Angebots orientieren wollen. So gelingt es «schritt:weise», aktuell und praxistauglich zu bleiben. Bei der Weiterentwicklung von «ping:pong» wird gleich vorgegangen.

Neben dem bewährten Vorgehen bei der Qualitätssicherung bestärken Befunde aus der wissenschaftlichen Begleitung a:primo darin, den Gemeinden sehr gut qualifizierte Fachpersonen als Moderierende zu empfehlen (vgl. Kapitel 7.4). Dies trägt zum Erfolg des Programms und zur Sicherung

der Umsetzungsqualität bei. Der Umgang mit heterogenen Elterngruppen und die kreative und flexible Nutzung des Materials erfordern qualifiziertes und erfahrenes Personal.

Ausserdem unterstützt eine sorgfältige Standortbegleitung die Qualitätssicherung. Die Beratung der Moderierenden in der Programmumsetzung erfolgt durch die verantwortliche Programmleitung bei a:primo. Der Fokus liegt auf den Themen rund um die konkrete Umsetzung. Darüber hinaus berät a:primo die Trägerschaften bei der Sicherung der Finanzierung, der Verankerung des Angebotes in den lokalen Strukturen sowie darin, den Moderierenden dabei behilflich zu sein, Familien für das Programm «ping:pong» zu gewinnen. Die angemessene Begleitung der Trägerschaften durch a:primo ist derzeit noch in Entwicklung. Ein Baustein in der Begleitung der Trägerschaften ist – wie bereits oben erwähnt – die regelmässige Berichterstattung über die Leistungen, die im Rahmen von «ping:pong» am Standort erbracht werden.

Mit Abschluss der wissenschaftlichen Begleitung der Pädagogischen Hochschule Bern übernimmt a:primo die Datenerhebung und implementiert ein Monitoring an jedem Standort. Die Akteure an den Standorten erfassen während und am Schluss eines Durchlaufs Daten, die ausgewertet werden. Anschliessend wird ein Bericht verfasst, der den Moderierenden und den Trägerschaften zugestellt wird. Im Rahmen des Monitorings werden auch Daten von den Eltern erhoben. An den Elterntreffen mussten die Moderierenden die Eltern beim Ausfüllen der Fragebögen stark unterstützen (vgl. Kapitel 3.2.4). Dadurch verkürzte sich die Zeit, die für die eigentlichen Inhalte der Treffen zur Verfügung stand. Die Rückmeldungen der Moderierenden geben a:primo wichtige Informationen, die in den Aufbau der Elternbefragung einfliessen. Letztere muss niederschwellig und ohne Unterstützung der Moderierenden möglich sein.

8.5. Fazit

Der Verein a:primo zieht nach drei Jahren wissenschaftlicher Begleitung des Frühförderprogramms «ping:pong» ein positives Fazit. Der vorliegende Bericht zeigt das grosse Potenzial von «ping:pong» auf, verweist aber auch auf Praxisaspekte, die kontinuierliche Verbesserung oder Anpassung erfordern. Gemeinsam mit unseren Partnern im Feld wird a:primo die praxisnahe Weiterentwicklung von «ping:pong» fortführen. Mittelfristig wird a:primo zudem Forschungsprojekte zur Wirksamkeit angehen. Wir freuen uns auf zukünftige spannende Entwicklungen und Erkenntnisse zu «ping:pong».

Literaturverzeichnis

- a:primo (2020). *Förderprogramm ping:pong*. Verfügbar unter: <<https://www.a-primo.ch/de/angebote/programm-ping-pong/uebersicht>> [17.11.2020].
- Betz, Tanja (2006). ‚Gatekeeper‘ Familie – Zu ihrer allgemeinen und differenziellen Bildungsbedeutung. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 1(2), 181–195.
- Boyle, Tess; Grieshaber, Susan & Petriwskyj Anne (2018). An integrative review of transitions to school literature. *Educational Research Review*, 24, 170–180.
- Büchner, Peter (2009). Familie als Bildungsinstanz. In: Mertens, Gerhard; Frost, Ursula; Böhm, Winfried & Ladenthin, Volker (Hrsg.), *Handbuch der Erziehungswissenschaft Band III/I. Familie – Kindheit – Jugend – Gender* (155-178). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Calderon, Ruth; Edelmann, Doris & Simoni, Heidi (2016). *Handbuch zum Primokiz-Prozess, Entwicklung einer umfassenden Strategie Frühe Kindheit*. In Zusammenarbeit mit Susanne Stern. Zürich: Jacobs Foundation.
- Diehm, Isabelle (2012). (Frühe) Förderung – Eine schillernde Semantik der Pädagogik. In: Aubry, Carla; Geiss, Michael; Magyar-Haas, Veronika & Miller, Damian (Hrsg.), *Positionierungen. Zum Verhältnis von Wissenschaft, Pädagogik und Politik* (50–65). Weinheim: Beltz Juventa.
- Dockett, Sue (2015). Starting school: A time of transition for families. In: Urban, Michael; Schulz, Marc; Meser, Kapriel & Thoms, Sören (Hrsg.), *Inklusion und Übergang. Perspektiven der Vernetzung von Kita und Grundschule* (51–62). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Edelmann, Doris & Schletti, Claudia (2020). Das typische Kindergartenkind. Erkenntnisse aus den qualitativen Interviews mit Kindergartenlehrpersonen. In: Wannack, Evelyne & Beeli-Zimmermann, Sonja (Hrsg.), *Der Kindergarten im Fokus* (31–37). Bern: hep.
- Edelmann, Doris (2020). Übergänge in den Kindergarten und in die Primarschule. In: Wannack, Evelyne & Beeli-Zimmermann, Sonja (Hrsg.), *Der Kindergarten im Fokus* (102–111). Bern: hep.
- Edelmann, Doris (2018). *Chancengerechtigkeit und Integration durch frühe (Sprach-)Förderung? Theoretische Reflexionen und empirische Einblicke*. Wiesbaden: SpringerVS.
- Edelmann, Doris (2015). Stärkung der Chancengerechtigkeit durch frühe Förderung? In: Haenni Hoti, Andrea (Hrsg.), *Equity – Diskriminierung und Chancengerechtigkeit im Bildungswesen* (35–42). Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).
- Edelmann, Doris; Beeler, Kathrin; Krienbühl, Miriam; Schletti, Claudia & Bertschinger, Fabienne (2019). *Der Eintritt in die Schule – eine Chance für alle Kinder. Eine Studie im Auftrag der Jacobs Foundation*. Bern: Pädagogische Hochschule Bern.
- Edelmann, Doris; von Dach, Andrea & Stern, Susanne (2018). Förderung der Bildungschancen zur Senkung der Armut. *Soziale Sicherheit CHSS* (4), 21–24.
- Edelmann, Doris; Wannack, Evelyne & Schneider, Hansjakob (2018). *Die Situation auf der Kindergartenstufe im Kanton Zürich. Eine empirische Studie im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich*. [online]. Pädagogische Hochschule Bern, Pädagogische Hochschule Zürich. Verfügbar unter: <www.phbern.ch/kindergartenstudie> [Februar 2020].
- EDK [Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren] (2007). *Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat)*. Bern: EDK.
- Fasseing Heim, Karin (2014). Jetzt geht's los! Den Übergang von der Familie in den Kindergarten professionell gestalten. In: Walter-Laager, Catherine; Pfiffner, Manfred & Fasseing Heim, Karin (Hrsg.), *Vorsprung für alle! Erhöhung der Chancengerechtigkeit durch Projekte der Frühpädagogik* (169–226). Bern: hep.
- Friedrich, Lena & Siegert, Manuel (2009). *Förderung des Bildungserfolgs von Migranten: Effekte familienorientierter Projekte*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Grgic, Mariana & Rauschenbach, Thomas (2020). Bildungsort Familie. Informelle Bildung. In: Ecarius, Jutta & Schierbaum, Anja (Hrsg.), *Handbuch Familie* (1–19). [online]. Wiesbaden: Springer Fachmedien. Verfügbar unter: <https://link.springer.com/referenceworkentry/10.1007%2F978-3-658-19861-9_9-1> [Juli 2020].
- Griebel, Wilfried & Niesel, Renate (2018). *Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern* (5. Auflage). Berlin: Cornelsen.

- Heckman, James J. & Masterov, Dimitiy V. (2007). The Productivity Argument for Investing in Young Children. *Review of Agricultural Economics*, 29, 446–493.
- Herriger, Norbert (2020): *Empowerment in der sozialen Arbeit* (6. erweiterte und aktualisiert Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.
- König, Anke (2017). Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule. In: Petermann, Franz & Wiedebusch, Silvia (Hrsg.), *Praxishandbuch Kindergarten. Entwicklung von Kindern verstehen und fördern* (493–509). Göttingen: Hogrefe.
- Lamnek, Siegfried (2010). *Gruppendiskussion. Theorie und Praxis* (2. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz UTB.
- Leseman, Paul (2008). Integration braucht frühkindliche Bildung: Wie Einwandererkinder früher gefördert werden können. In: Bertelsmann Stiftung, Migration Policy Institute (Hrsg.), *Migration und Integration gestalten. Transatlantische Impulse für globale Herausforderungen* (125–150). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Lüthi, Fabienne & Edelmann, Doris (2015). Chancenförderung in der Spielgruppe – und was geschieht in der Familie? Eine Typologie der familialen Bildungsorte im Rahmen der Studie CAN-DELA. *Frühe Bildung*, 4(4), 182–188.
- Mayring, Philipp (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12. überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz.
- Niesel, Renate & Griebel, Wilfried (2013). Transitionen in der frühkindlichen Bildungsforschung. In Stamm, Margrit & Edelmann, Doris (Hrsg.), *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung* (285-296). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- OECD [Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung] (2017). *Starting Strong V: Transitions from Early Childhood Education and Care to Primary Education*. Paris: OECD Publishing.
- SKBF [Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung] (2018). *Bildungsbericht Schweiz*. Aarau: SKBF.
- Stamm, Margrit & Edelmann, Doris (Hrsg.) (2013). *Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung*. Wiesbaden: Springer/VS.
- Stern, Susanne; von Dach, Andrea; Schwab Cammarano, Stephanie; Reyhanloo, Tony; von Stokar, Thomas & Edelmann, Doris (2018). *Nationales Programm zur Bekämpfung von Armut. Ergebnisse aus den geförderten Projekten im Handlungsfeld Bildungschancen. Synthesebericht*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Tausch, Anja & Menold, Natalja (2015). *Methodische Aspekte der Durchführung von Fokusgruppen in der Gesundheitsforschung: welche Anforderungen ergeben sich aufgrund der besonderen Zielgruppen und Fragestellungen?* Verfügbar unter: <https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/44016/ssoar-2015-tausch_et_al-Methodische_Aspekte_der_Durchfuhrung_von.pdf?sequence=3> [17.11.2020].
- Walper, Sabine & Grgic, Mariana (2019). Bildungsort Familie. In: Köller, Olaf; Hasselhorn, Marcus; Hesse, Friedrich Wilhelm; Maaz, Kai; Schrader, Josef; Solga, Heike; Spieß, Christa Katharina & Zimmer, Karin (Hrsg.), *Das Bildungswesen in Deutschland. Bestand und Potenziale* (161–194). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Wannack, Evelyne & Edelmann, Doris (2020). Rahmenkonzept der Studie. In: Wannack, Evelyne & Beeli-Zimmermann, Sonja (Hrsg.), *Der Kindergarten im Fokus* (13-17). Bern: hep.
- Wildgruber, Andreas, & Griebel, Wilfried (2016). Erfolgreicher Übergang vom Elementar-in den Primarbereich. *Empirische und curriculare Analysen. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Bd, 44*. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Witzel, Andreas (2000). *Das problemzentrierte Interview* [26 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Qualitative Social Research [Online Journal], 1(1). Verfügbar unter: <<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228>> [Februar 2020].
- Witzel, Andreas (1996). Auswertung problemzentrierter Interviews: Grundlagen und Erfahrungen. In: Strobl, Rainer & Böttger, Andreas (Hrsg.), *Wahre Geschichten? Zur Theorie und Praxis qualitativer Interviews* (46–76). Baden-Baden: Nomos.